Morgen=Ausgabe.

Annoncen=
Annahme=Bureaus:
In Posen
außer in der Expedition
bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.)
Breitestraße 14;
in Gnesen
bei Herrn Th. Spindler,
Markt= u. Friedrichstr.=Ecke 4;
in Grätz bei Herrn L. Streisand;
in Frankfurt a. M.:
G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen=
Annahme=Bureaus:
In Berlin, Hamburg,
Wien, München, St. Gallen:
Rudolph Mosse;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg,
Wien u. Basel:
Haasenstein & Vogler;
in Berlin:
A. Retemeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 418.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Freitag, 19. Juni.
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Einladung zum Abonnement.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Thlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese mit Ausnahme des Sonntags **täglich dreimal** erscheinende Zeitung durch alle Postämter des deutschen Reiches zu beziehen ist.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden außer der Zeitungs=Expedition, auch die Herren Kaufleute

Jacob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 9.
A. Classen vormals E. Malade, Friedrich= und Lindenstr.=Ecke 19
M. Grätzer, Berliner= und Mühlenstraßen=Ecke.
H. Knaster, Ecke der Schützenstraße.
E. Maiwald, Bäckermeister, St. Adalbert 3.
M. Kantorowicz, Schuhmacherstraße 1.
Victor Giernat, Markt Nr. 46.
Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 11.
Adolph Latz, Gr. Ritterstr. Nr. 10.
G. Heinze, Breitestr. Nr. 14.
Eduard Stiller, Sapiehaplatz Nr. 6.
H. Hummel, Breslauerstraße.
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstraße Nr. 16.
H. Michaelis, Kl. Gerberstr. Nr. 11.
H. Berne, Wallischei Nr. 93.
Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.
F. W. Plagwitz, Schützenstr. 23.
Amalie Wuttke Wasserstr. 8/9.
David Kantorowicz, Schrodka.
M. E. Hoffmann, Alten Markt u. Neuestr.=Ecke.
R. Fischer, Friedrichsstr. 36/37 vis à vis der Post.
Wittwe E. Brecht, Wronkerstr. Nr. 13.
Oswald Schäpe, St. Martin Nr. 23.
Ed. Feckert jun., Berliner= u. Mühlenstr.=Ecke 18b.
Kodrzyński, Wallischei 86.

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro III. Quartal 1874 annehmen, und wie wir, die Zeitung Morgens 7 Uhr, Vormittag 11½ Uhr, am Nachmittage um 6 Uhr ausgeben.

Posen, im Juni 1874.

Die Expedition der Posener Zeitung, Wilhelmsstraße 16.

Gleichzeitig erlauben wir uns, das auswärtige Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß nach einer Bestimmung des General=Post=Amts die Erneuerung des Abonnements schon **2 Tage vor dem Beginn des neuen Quartals geschehen muß,** um eine vollständige Lieferung aller Nummern sicher zu stellen. Bei verspäteter Bestellung werden die bereits erschienenen Nummern von der Post nur bei ausdrücklichem Verlangen und gegen besondere Portovergütung nachgeliefert.

Eine russische Stimme über die Zollkonferenzen und den Grenzverkehr.

Die von dem russischen Staatsrath v. Thörner geleiteten österreichisch-russischen Zollkonferenzen sind bekanntlich vollständig gescheitert. Rußland hat nur „im Prinzip" einige Zugeständnisse gemacht, sonst zeigte es allein das Bestreben, eine lästige Bürde los zu werden, welche selbst seinen wohlgeschulten Grenzbeamten viele Plackereien macht, nämlich den „Brodyer Zollausschuß." Bei der Theilung Polens wurden nämlich der Stadt Brody in Galizien die Rechte eines Freihafens eingeräumt, obgleich dieselbe mitten im Festlande gelegen ist. Da mit denselben auch das Privilegium verbunden ist, Waaren aus allen Ländern auf unbegrenzte Zeit aufspeichern zu dürfen, so wurde Brody zum Zentrum für den Schmuggel auf weit und breit. Die Stadt ist fast ganz von betriebsamen Israeliten bewohnt, welche mit allen nur irgend möglichen Mitteln den „Freihandel" auf ihre Weise in die Praxis übersetzen, und Rußland ist schon seit Jahrzehnten vergebens bestrebt, die Privilegien der Stadt zu beseitigen, aber da es kein Aequivalent bieten wolle, immer vergebens. Auch jetzt scheint Oesterreich nicht gewillt zu sein, für schöne Worte das anfangs auch schon „im Prinzip" gemachte Zugeständniß zu erfüllen.

Das Scheitern der Konferenz hat nun auf russischer wie auf österreichischer Seite sehr verschnupft, und in Rußland gießt man — wie die „Danziger Zeitung" meint — die Schale des Zornes bei dieser Gelegenheit zugleich über Preußen und besonders über die Königsberger aus, welche in ihrer Denkschrift besser wissen wollten, was dem beiderseitigen Handel Noth thue, als die Russen. Als ein Zeichen der augenblicklich in den Kreisen der russischen Monopolisten herrschenden Stimmung reproduziren wir die hauptsächlichsten Stellen aus einem in den „D. Nachr." veröffentlichten anscheinend offiziösen petersburger Briefe.

Zunächst wird in demselben hervorgehoben, daß es sich bei den petersburger Konferenzen weder um einen Handelstraktat, noch um eine Tarifermäßigung handele sondern einzig und allein um eine Erleichterung der Grenzkontrole, Beseitigung von Formalitäten und Verzögerungen, sowohl bei der Verzollung, als bei der Beförderung, Formalitäten, „mit denen allerdings die russischen Reglements für den Geschäftsbetrieb besonders reich versehen, die aber den an größere Coulanz gewöhnten westeuropäischen Geschäftstreibenden besonders unangenehm sind und schon oft zu Beschwerden Veranlassung gegeben haben". Dann wird fortgefahren:

„Seit wir Eisenbahnen haben, die den Verkehr bis zur Grenze und über diese hinaus vermitteln, ist der Verkehr mit Export und Import in so riesigen Verhältnissen gestiegen, daß von Jahr zu Jahr weder das Personal noch die Baulichkeiten für den Dienstbetrieb ausreichen. Vor allen Dingen muß man bedenken, daß der Transport, sobald er von den Eisenbahnen herunter tiefer i'ns Land geht und auf unsern Landwegen geschehen muß, eine ganz andere Verpackung verlangt, daß das Versicherungs= und Speditionswesen sowie der mit großer Verwegenheit betriebene Schmuggel an der ganzen Westgrenze des Reiches, sehr viel andere und — zugegeben lästigere Maßregeln verlangt, als in den angrenzen Staaten, und diese Maßregeln lassen sich beim besten Willen nicht schnell abändern und jeder neuen Verkehrsform anpassen, ohne die Staatseinkünfte zu schädigen. Eine Formalität, die in den Amurgegenden, in Kamtschatka, Archangel oder Poti unbedingt nöthig ist, läßt sich in Granitza an der österreichischen oder bei Wiersbolowo (Wirballen) an der preußischen Grenze nicht so leicht abschaffen. Denn vor allen Dingen muß doch in jedem Staate die Zollverwaltung eine gleichmäßige und einheitliche sein. Es ist ja möglich, daß eine Formalität an der österreichischen Grenze überflüssig ist, die in Odessa oder Poti nicht entbehrt werden kann. Die russische Verwaltung hat aber ihr Augenmerk darauf zu richten, daß ihre Beamten überall nach einem gleichmäßigen Reglement verfahren. Nun hat sich bei den Verhandlungen der Kommission herausgestellt, daß man russischerseits sich über Formalitäten der österreichischen Zollbehörde ebenso beklagen kann, als die österreichische über die russische; daß nicht allein die russischen, sondern auch die österreichischen an der Grenze mündenden Eisenbahnen außer Stande sind, den jährlich wachsenden Verkehr nach den Wünschen und Interessen der Absender und Empfänger zu bewältigen und daß die Beschwerden und Besserungsvorschläge sich eigentlich auf sehr unwesentliche Kleinigkeiten beschränken.

„Nichtsdestoweniger läßt sich erwarten, daß die gepflogenen Verhandlungen nicht allein für Oesterreich, sondern für die ganze Westgrenze, Erleichterungen im Grenzverkehr herbeiführen werden, und wir wünschen nur, daß auch in unsern Nachbarstaaten für russische Waarenspedition dasselbe Entgegenkommen und derselbe gute Wille herrschen möge wie in Rußland.

Anders stehen die Dinge, wenn das Ausland Tarifermäßigungen von uns verlangt, die Rußland jetzt noch nicht gewähren kann, ohne seiner rüstig aufstrebenden Industrie die Adern zu unterbinden. Seinen Zolltarif regelt jedes Land nach seinen eigensten Interessen und man darf doch wohl annehmen, daß jedes Land besser versteht, was ihm nothwendig oder nützlich ist, als das Ausland. Schwerlich werden frankfurter oder hamburger Kaufleute Denkschriften mit Vorschlägen an die französische oder englische Regierung richten, wie es königsberger Kaufleute an die russische gethan. Die Antworten würden wahrscheinlich sehr eigenthümlich lauten. Fürst Bismarck, der die russischen Verhältnisse sehr genau kennt, hat über diesen Gegenstand früher einmal im preußischen Abgeordnetenhause eine sehr merkwürdige Rede gehalten, die wohl verdiente, hin und wieder in Handels= und Börsenblättern in extremo abgedruckt zu werden. Wir nehmen aus diesem Drängen des Auslandes auf eine Tarifermäßigung und die immer lebhafter werdende Neigung des Auslandes, den ganzen russischen Markt mit seinen 80 Millionen Konsumenten zu gewinnen und über Rußland hinaus auch Asien der westpreußischen Industrie tributpflichtig zu machen, als ein Kompliment für die wachsende merkantilische Bedeutung Rußlands überhaupt. Aber noch sind wir in der That nicht so weit, um die vollständig freie Konkurrenz mit dem überproduzirenden Westeuropa zu ertragen. Rußland ist gern bereit, Thätigkeit und Gewinn mit dem Auslande zu theilen, aber keineswegs gesonnen, seinen Bedarf nur vom Auslande zu beziehen und dadurch fremden Einflüssen tributpflichtig zu werden. Was wirklich gut und nützlich ist, wird sich überall Bahn brechen, und Rußland hat wohl hinreichend bewiesen, daß es keiner Reform, selbst der am tiefsten einschneidenden, unzugänglich ist; aber zu seiner dann offenkundigen Unterordnung unter die Spekulation auswärtiger Kaufleute dürfte es doch dann erst die Hand reichen, wenn es überzeugt worden ist."

Wir sehen, es ist die alte russische Auffassung, welche eigentlich jeden Fremden, der den Boden des heiligen Rußland betritt, als einen Spitzbuben betrachtet, der sich nur auf Kosten der Bewohner des Landes bereichern will. Es giebt zwar in Rußland jetzt auch schon vernünftigere Stimmen, aber jene bilden noch immer die Mehrzahl und sie geben auch deshalb den Ausschlag, weil Diejenigen, welche aus dem gegenwärtigen System ungeheure Vortheile ziehen, ihrer Macht auch nach oben hin den wirksamsten Ausdruck geben können. Wenn in Kurzem, wie berichtet wird, unter Thörner's Leitung die deutsch=russischen Konferenzen in Szene gesetzt werden, so wird es gut sein, die etwaigen Illusionen nach Obigem auf das richtige Maß zurückzuführen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 17. Juni. Der Handelsminister hat, wie schon erwähnt, den Bundesrathsbeschluß in Betreff der Erhöhung der Eisenbahn=Frachttarife an demselben Tage, an welchem er gefaßt worden, zur Kenntniß der Eisenbahn=Verwaltungen gebracht und die Direktionen der Staatseisenbahnen, sowie derjenigen Verwaltungen von Privatbahnen, welche das von dem Reichseisenbahnamt empfohlene Tarifsystem spätestens mit dem 1. Januar 1875 einzuführen sich verpflichten, ermächtigt, eine Erhöhung der bestehenden Lokal=Frachtsätze, mit Ausschluß jedoch der Frachtsätze für Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Salz, Mehl und Mühlenfabrikate, durch Erhebung eines Zuschlags bis höchstens 20 pCt. der bestehenden Frachtsätze eintreten zu lassen, sowie den Minimalsatz für Eilgut auf 6 Sgr. und für Frachtgut auf 4 Sgr. festzusetzen. Der Minister hebt jedoch in dem betr. Zirkular=Erlasse hervor, wie er dabei voraussetze, daß die Eisenbahnverwaltungen im eigenen Interesse auf die zeitige ungünstige Lage der Industrie und des Handels gebührende Rücksicht nehmen und von der ertheilten Ermächtigung zur Erhöhung der Tarife nur insoweit Gebrauch machen werden, als sie die Erhöhung unter angemessener Beachtung der Interessen des Handels und der Industrie gegenüber dem finanziellen Ergebnisse des Betriebs der eigenen Bahn für nothwendig erachten. Auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß etwaige Frachtdisparitäten, wenn solche in Folge von Verhandlungen über die Erhöhung der Tarife in dem einen oder dem anderen der Eisenbahn=Verbände vorübergehend nicht sollten vermieden werden können, doch keinenfalls für längere Zeit beibehalten werden dürfen. — Nach der neuen Kreisordnung sind die Eisenbahngesellschaften verpflichtet, zu denjenigen Kreisabgaben beizutragen, welche auf das aus Grundbesitz und Gewerbe fließende Einkommen gelegt worden. In Betreff der Einschätzung des Einkommens der Eisenbahngesellschaften behufs Heranziehung zu den Kreisabgaben ist nun von dem Finanzminister und dem Minister des Innern bestimmt worden, daß dieselben nach denselben Grundsätzen zu erfolgen habe, welche bezüglich der Einschätzung der Eisenbahngesellschaften behufs Heranziehung zu den städtischen Kommunal=Einkommensteuern vorgeschrieben sind. Die Staatseisenbahnen dürfen, da der Fiskus nach der Kreisordnung wegen seines aus Grundbesitz, Gewerbe und Bergbaubetrieb fließenden Einkommens zu den Kreisabgaben nicht beitragspflichtig ist, zu Kreis=Einkommensteuern nicht herangezogen werden. — Aus einer berliner Korrespondenz ist in mehrere Blätter die Mittheilung übergegangen, daß das Institut der Ehrenamtsvorsteher sich in der kurzen Zeit seit Einführung der neuen Kreisordnung so mangelhaft erwiesen, daß im Ministerium bereits eine Aenderung der betreffenden Bestimmungen in Aussicht genommen sei, der zufolge an Stelle der Ehrenamtsvorsteher geschäftsgewandte Beamte gegen angemessenes Gehalt angestellt werden sollten. Diese Mittheilung steht mit den thatsächlichen Erfahrungen in entschiedenem Widerspruch. Das Institut der Ehrenämter bewährt sich vielmehr weit über Erwarten, und eine Abänderung des Gesetzes ist von keiner Seite in Anregung gekommen.

Σ **Berlin,** 17. Juni. Mehrere hiesige Bahnverwaltungen machen heute bekannt, daß sie vom 1. August ab ihre Gütertarife um 20 Prozent erhöhen würden. Bei einzelnen z. B. der Berlin=Hamburger wird aber dabei der Vorbehalt gemacht, „unter Verständigung mit unseren Nachbarbahnen von der Anwendung dieser Erhöhung in ihrem ganzen Umfange theilweise Abstand zu nehmen und dies anderweitig bekannt zu machen." Hiernach enthalten diese Publikationen mehr die Kundgebung einer im Allgemeinen bestehenden Absicht als einen neuen Tarif und könnte es zweifelhaft sein, ob dadurch die Vorschrift des preuß. Eisenbahngesetzes von 1838, „die innerhalb der tarifmäßigen Sätze vorgenommenen Aenderungen sechs Wochen vor der Anwendung bekannt zu machen" vollständig erfüllt ist. Keinesfalls ist ein Kaufmann in der Lage, schon jetzt auf so allgemeinen Andeutungen hin Preiskalkulationen zu machen. Dies fällt um so mehr in Betracht, als die Nachrichten sich mehren, wonach der Zuschlag in einem sehr großen Umfang nicht zur Anwendung kommen wird. Die sämmtlichen Bahnen im Westen müssen die Konkurrenz der französischen, belgischen und holländischen Bahnen und der damit in Verbindung stehenden fremden Seehäfen berücksichtigen. Die rheinischen Bahnen haben außerdem auf die Konkurrenz der Schifffahrt zu achten. Wie die Ems= und Weserhäfen einerseits mit den ausländischen Häfen konkurriren, so verhindert die Frachtermäßigung zu diesen Häfen andererseits wieder die Frachterhöhung auf den Linien nach dem konkurrirenden Hamburg. Hamburg konkurrirt andererseits wieder mit Stettin. In Norddeutschland gibt es keine Bahn, welche nicht durch die Konkurrenz der Seeschifffahrt im Falle der Tariferhöhung für diesen oder jenen Artikel bedroht ist. Daß sämmtliche schlesischen Bahnen der Konkurrenz der englischen und westfälischen Kohlen halber die Kohlentarife nicht erhöhen können, ist bekannt. Bei dieser Gelegenheit sei darauf aufmerksam gemacht, daß in den Beschlüssen des Bundesraths und demzufolge auch jetzt in den Bekanntmachungen der Bahnverwaltungen der zuerst von der Reichsregierung beantragte Vorbehalt, für Kohlentarife eine Erhöhung von nur 12½ statt 20 Prozent zuzulassen, keinerlei Erwähnung mehr gefunden hat. Ob aber die westlichen Bahnen in der Lage sind, den ihnen hiernach zu Tariferhöhungen für Kohlen gewährten größeren Spielraum voll auszunutzen, dürfte zweifelhaft erscheinen. Es fehlt hier nicht an Leuten, welche der Meinung sind, daß für die Ausschließung des Getreides von der Tariferhöhung eigentlich die Grundbesitzer mehr als die Konsumenten Ursache haben, dem Reichskanzler und Bundesrath dankbar zu sein. Deutschland führt mehr Getreide aus als ein. Eine Erleichterung der Ausfuhr durch billige Frachten bedeutet daher billigeres Brod im Auslande, aber theureres für das Inland und kommt in seiner Wirkung der Ausfuhrprämie gleich. Zudem müssen die anderen Artikel den Eisenbahnen dasjenige mehr einbringen, was sie am Getreide zu verdienen die Reichsgewalt verhindert. — Die Offiziösen haben auf meine Ausführungen in Betreff der unzulässigen Ernennung neuer Artillerieinspekteure nur mit dem Hinweis auf das noch laufende Pauschquantum geantwortet und gemeint, im Herbst sei es ja dem Reichstage unbenommen, die neuen Stellen nicht zu genehmigen. Wenn aber die Stellen besetzt sind, beschränkt sich nach bisheriger Praxis das parlamentarische Recht auf die Versetzung in die Kolonne „künftig wegfallend," d. h. wegfallend nach Ausscheiden der Inhaber. Abgesehen davon ist auch das Pauschquantum an einen Etat gebunden, der dem Reichstage „zur Kenntnißnahme und Erinnerung" vorgelegen hat. Die Militärverwaltung handelt gegenwärtig dem Präjurdiz entgegen, daß sie selbst bei der Artillerieorganisation gegeben, indem sie dort die neuen Stellen nur provisorisch besetzt. Es entspricht um so weniger der dem Reichstage schuldigen Achtung, jetzt anders zu verfahren, als der Reichstag nach 3 Monaten zusammentritt und die Sache nicht die mindeste Eile hat. — Es bestätigt sich in der That, daß Ehren=Wagener aus dem preu=

ßischen Staatsdienst noch nicht entlassen ist. Eine Nummer des Staatsanzeigers, worin die Entlassung oder Pensionirung verkündigt wäre, ist nicht nachweisbar. Auch führt der Berliner Adreßkalender Wagener, Leipzigerplatz 13, als aktiven Beamten mit dem vollen Titel an. Der Adreßkalender beruht aber auf den eigenhändigen Angaben der Hausbewohner. Andererseits ist die Stelle des 1. vortragenden Rathes im Staatsministerium allerdings anderweitig besetzt worden. Als einzige Erklärung bleibt hiernach übrig, daß Wagener mit seinem vollen Gehalt auf den (nirgend publizirten) Beamtenetat des Reptilienfonds übergegangen ist. Da der Reptilienfonds vom Staatsministerium ressortirt, so wäre damit auch eine Erklärung für die unlängst von konservativer Seite in die Presse gebrachte Nachricht gegeben, wonach Wagener von diesem Ministerium noch Mappen und Arbeiten zugesandt erhält.

— Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Errichtung der deutschen Seewarte vorgelegt, welches u. a. folgende Bestimmungen enthält: Unter dem Namen „Deutsche Seewarte" wird eine Anstalt errichtet, welche die Aufgabe hat, die Kenntniß der Naturverhältnisse des Meeres, soweit diese für die Schiffahrt von Interesse sind, sowie die Kenntniß der Witterungserscheinungen an den deutschen Küsten zu fördern und zur Sicherung und Erleichterung des Schifffahrtsverkehrs zu verwerthen. Die Anstalt erhält ihren Sitz in Hamburg.

— Bekanntlich ist eine Revision des Strafgesetzbuchs in in Aussicht genommen. Der als Kriminalist in weiteren Kreisen vortheilhaft bekannte Dozent, Stadtrichter Dr. Rubo, der bei der Abfassung des Strafgesetzbuches in der Vorberathung betheiligt war, hat nun vor einigen Tagen in der juristischen Gesellschaft einen Vortrag gehalten, worin er den Nachweis geführt hat, daß eine solche Revision in keiner Weise nothwendig und nützlich ist.

Mainz, 16. Juni. Die „Germania" enthält bereits einen ausführlichen Bericht über die beiden ersten Sitzungstage der gestern eröffneten Generalversammlung des Vereins deutscher Katholiken, welchem wir Folgendes entnehmen:

Am ersten Tage versammelten sich die Vereinsmitglieder im großen Saale des „Frankfurter Hofes" zur gegenseitigen Begrüßung. Der Präsident Freiherr v. Loë hielt die erste Rede über die „ernste Lage der Zeit." Graf Bassenheim überbrachte den Gruß des Bischofs von Basel und der Sekretär Rache verlas die eingegangenen Telegramme und Zuschriften aus Luzern, Danzig, Preßburg, Graz, Steiermark, Klagenfurt, Tirol, Wien, Prag u. a. m. Für die aus Oesterreich eingelaufenen Telegramme revanchirte sich der Präsident durch ein Hoch auf das „alte Kaiserreich". — Herr Advokat Liepen aus Aachen forderte zur Wallfahrt nach Aachen auf, indem er mit der großartigen Manifestation, welche die Franzosen in Lourdes gegeben, exemplifizirte. — Es werden sodann Grüße aus Baiern und Würtemberg von den bekannten dortigen Matadoren der ultramontanen Partei, dem Freiherrn v. Frankenstein und dem Grafen Bissingen überbracht, weiter wird ein Telegramm aus London verlesen folgenden Inhalts: „Der katholische Verein Großbritanniens reicht euch die Bruderhand, ermuthigt euch in eurem Kampfe, beklagt den Hingang des großen Kämpfers v. Mallinckrodt. Herzog von Norfolk, Präsident des katholischen Vereins in England." Nach mehreren anderen Reden findet, wie die „Germania" sich ausdrückt, ein Speech ihres Mitredakteurs Cremer „begeisterte Aufnahme" und zum Schluß der Vorversammlung wird ein Telegramm an den Papst abgesandt, in welchem derselbe um seinen Segen ersucht wird. — Die erste geschlossene Versammlung eröffnet der Präsident mit einer Gedenkrede auf den verstorbenen Abgeordneten v. Mallinckrodt, worauf nach der bereits gemeldeten Wahl der Ausschüsse in die Verhandlungen eingetreten wird. Der erste Gegenstand betrifft die Existenz des Vereins, welche in Preußen dadurch „gefährdet erscheint, daß ein gerichtliches Urtheil der Meinung huldigte, unser Verein bestehe im Gegensatz zu dem preußischen Vereinsgesetz aus Lokal-Vereinen, welche mit einem Zentralverein in Verbindung stehen; in Folge dessen an mehreren Orten das Verbot des Vereins ausgesprochen wurde." Um einer solchen Voraussetzung die juristische Unterlage zu entziehen, schlägt der Vorstand folgende Statutenänderungen vor: 1) der Eingang des § 9 der Vereinsstatuten ist folgendermaßen zu ändern: jährlich wird in Mainz, dem Sitz des Vereins, eine Generalversammlung gehalten 2c.; 2) § 10, welcher von den Wanderversammlungen handelt, ist aufgehoben; 3) diese Veränderungen treten mit dem 1. Juli d. J. in Kraft; welche Anträge mit allen gegen eine Stimme angenommen wurden. — Hierauf wird ein weiteres Sympathie-Telegramm aus Italien von den in Venedig tagenden Kongreß der italienischen katholischen Vereine und eine Adresse aus Amerika, welche letztere mit 40.000 Unterschriften (wieviel Kreuzen?) bedeckt ist, verlesen. Alsdann wird die Versammlung geschlossen und zu den Tafelfreuden übergegangen. Die einzelnen Toaste sind bereits telegraphisch gemeldet worden, wir erwähnen nur noch, daß der Bischof von Mainz seinen Toast mit den Worten begann, „es ich von selbst verstehe, daß Männer von der Gesinnung, wie sie hier zusammen gekommen sind, vor Allem ihren Gefühlen gegen den heiligen Vater Ausdruck geben."

Oesterreich.

Wien, 16. Juni. Der plötzlich vollzogene Wechsel im Kriegsministerium hat seinen Grund in Differenzen, die schon vor Monaten zwischen dem nun verflossenen v. Kuhn und dem Grafen Andrassy entstanden. Nach der Reise Franz Josephs und seines Reichskanzlers nach Petersburg verlangte Andrassy, daß Oesterreich Rußland ein Zeichen der neuen Freundschaft gebe, indem es die unternommenen großen Festungsbauten in Galizien inhibire. Als Aequivalent hatte Rußland den Slavencomitee's, deren Thätigkeit übrigens früher sehr überschätzt wurde, stärker auf die Finger gesehen. Kuhn traute der neuen Freundschaft nicht viel über den Weg und widersetzte sich, aber vergebens. Er hatte infolge dessen sein Entlassungsgesuch schon vor Monaten eingereicht. Dieses wurde erst angenommen, als neue und zwar Ressortschwierigkeiten dazu kamen. Es sollen nämlich in Oesterreich umfassende Aenderungen in der Heeresorganisation stattfinden, der Generalstab soll nach preußischem Muster umgestaltet werden und dessen Chef soll eine vom Kriegsministerium selbstständigere Stellung erhalten. Dies Ministerium soll auch dadurch an Bedeutung verlieren, daß ein Theil der Geschäfte auf die General-Adjutantur übergeht, die zugleich die Arbeiten unseres Militär-Cabinets versieht. Kuhn wollte sich die Beschneidung seines Postens nicht gefallen lassen und übernahm lieber ein General-Commando. Mit Kuhn scheidet eine tüchtige militärische Kraft, ein gerader, männlicher und vor allem rückhaltsloser Charakter aus der Leitung des Kriegsministeriums, um durch eine Persönlichkeit von den gleichen Eigenschaften, dem Frhrn. v. Koller, ersetzt zu werden. Vom politischen Standpunkte fällt somit der Wechsel nicht ins Gewicht, denn beide Militärs haben sich rückhaltslos dem Verfassungssystem angeschlossen und in schwierigen Epochen, Kuhn in der Hohenwart'schen Epoche, Koller durch sein Auftreten in Böhmen, ihre Gesinnungstüchtigkeit bewährt. Wichtiger fast als die Veränderung in der Leitung des Kriegsministeriums ist vom politischen Standpunkt die jetzt in Prag entstandene Vacanz. Frhrn. v. Koller gebührt zum nicht geringen Theile das Verdienst, die nationalen Leidenschaften in Böhmen, die unter seinen Vorgängern die Grenzen der gesetzlichen und socialen Ordnung weitaus überfluthet hatten, mit Gerechtigkeit und Strenge eingedämmt und in dem Lande vor allem die gesetzliche Ordnung zur vollen Geltung gebracht zu haben. Man darf annehmen, daß der Nachfolger Frhrn. v. Kollers in Prag der bisherige Statthalter in Mähren Frhr. v. Weber den schwierigen Aufgaben, die ihn daselbst erwarten, vollauf gewachsen sein und die Stetigkeit wie die Festigkeit des Verfassungssystems in seiner politischen Vergangenheit zum Ausdruck bringen werde.

Frankreich.

Paris, 15. Juni. Das Verfahren des Herrn de Fourtou hat seine Früchte getragen. Der von ihm wiederholt gebrauchte Ausdruck „Minister des Marschalls", welcher den Zweck hatte, die Republik zu umgehen und die Stimmen der Bonapartisten zu gewinnen, hat die Mitglieder des linken Zentrums veranlaßt, die Vorlage ihres Antrags zu beschleunigen. Um die liberale Fraktion des rechten Zentrums zu gewinnen, haben die konservativen Republikaner eine ziemlich wichtige Konzession gemacht in Bezug auf die Revision. Die Redaktion des neuen Artikels über die Revision hat nicht mehr den Artikel III. der Konstitution von 1848 zur Basis. Dieser Artikel verlangte drei aufeinanderfolgende Deliberationen und zum mindesten 500 Stimmen in einer speziellen Versammlung von drei Monaten. Das linke Zentrum hat die Revision leichter machen wollen, und die neue Redaktion ihres Antrags ist eine für die Gemäßigten und die Orleanisten vom rechten Zentrum geöffnete Thür. Außerdem haben die konservativen Republikaner die Annäherung benutzen wollen, welche die bonapartistische Agitation hervorgerufen hat. Diese Agitation giebt der äußersten Linken einen guten Vorwand, ihr früheres Urtheil umzustoßen und der Versammlung die konstituirende Gewalt zuzuerkennen, welche sie derselben bisher immer versagt hatte. Einige Unversöhnliche von der äußersten Linken, wie Louis Blanc, Ledru-Rollin und Peyrat tadeln zwar die Wendung, welche Gambetta ihrer parlamentarischen Gruppe angerathen hat, sehr lebhaft, aber ihr Einfluß hat den Einfluß des Exdiktators nicht aufwiegen können, welchem seine Händel mit den Bonapartisten ein neues Relief gegeben haben. Der Antrag des linken Zentrums hat die Gruppen der Rechten in Uneinigkeit versetzt; die Versammlungen von heute Morgen haben dieses sowohl vom rechten Zentrum wie von der äußersten Rechten bestätigt. Die Bewegung wird noch komplizirter durch die Konkurrenz um die Minister-Portefeuilles. Das rechte Zentrum wartet nur auf eine günstige Gelegenheit, um Herrn Magne zu stürzen, und seine Sympathie für Herrn de Fourtou ist ganz geschwunden. Was Herrn Decazes betrifft, so kann man ihn beinahe schon als Ausscheidenden betrachten. Gewisse Details der italienischen Frage halten ihn noch in dem Kabinet, wo er doch nur ungern neben Magne und de Fourtou Platz nimmt. Wenn das Ministerium de Cissey nicht bald das System mit seiner Politik ändert, so wird Herr Decazes nicht lange mehr darin bleiben; er steht den Ideen der Herren d'Audiffret-Pasquier und Goulard viel näher, als denen seiner jetzigen Kollegen, und fühlt wohl, daß er seine Popularität und seinen Einfluß gefährdet, wenn er in einem Kabinet bleibt, welches Herr de Tillancourt „das Kabinet der Taubstummen" genannt hat. Der Umschwung, welcher in der Kammer in Folge der bonapartistischen Treibereien vorgeht, kann in Kurzem eine Ministerkrisis herbeiführen; es wird nur einer kleinen Verschiebung der Stimmen bedürfen, um dem Marschall ein anderes Ministerium aufzunöthigen, als das seiner persönlichen Wahl. (Köln. Ztg.)

Italien.

Rom, 16. Juni. Die amerikanischen Pilger haben dem Präsidenten des Vereins für katholische Interessen, dem Kardinal Borromeo, geloben müssen, überall in den Vereinigten Staaten Zweigvereine zu gründen und dafür zu sorgen, daß regelmäßige „Dampfschiffswallfahrten" von Amerika nach Italien organisirt werden. Diese werden den Photographen sehr zu Statten kommen. Die schlauen Yankees haben beinahe alle Photographien von Pio Nono in Rom aufgekauft, um sie in den Vereinigten Staaten mit Gewinn wieder zu verkaufen. Sie haben überhaupt ausfindig gemacht, daß Wallfahrten nach Rom zu herabgesetzten Preisen auch aus ökonomischen Gründen zu empfehlen sind. — Monsignor Augusto Negront, der letzte Minister des Innern Pius' IX., hat es vorgezogen, in Florenz sich nicht

---

Der erste Artikel Rochefort's.

In Brüssel ist soeben unter dem rothen Umschlag der „Laterne" der erste, dem Newyork Herald im Auszuge entnommene Artikel Rochefort's ausgegeben worden. Der Inhalt kennzeichnet sich durch folgende Ueberschriften: Paris während der Kommune, grausame Repressalien, die von den Deportirten ausgestandene schlechte Behandlung, das Leben in Numea, die militärischen Behörden in Neu-Caledonien, die Flucht, Fahrnisse während der Reise, die Zukunft Frankreichs. Wir entnehmen den Auslassungen des Ex-Deportirten nachstehende theils allgemein interessirende, theils ihn selbst charakterisirende Darlegungen:

Der Gouverneur von Neu-Caledonien.

Der Gouverneur Gauthier de la Richerie wurde erst zum Direktor des Bagno von Cayenne ernannt. Derselbe ist ein gewöhnlicher Ruderknecht, nur ein wenig höfischer und weniger skrupulös als seine Genossen. Nach dem zweiten Dezember wurde er mit der Ueberwachung der Gefängnißarbeiten betraut und setzte seinen Stolz darein, die Qualen der ehrenwerthen Bürger, welche durch den Staatsstreich zur Transportation verurtheilt waren, zu verschärfen. Die Verbrechen dieses Folterknechtes sind berühmt geworden in den Annalen der Demokratie. Unser Freund Ranc, der Deputirte von Lyon, hat sie in seinen Artikeln in der „République française" erschöpfend dargestellt.

Bei meinem Eintritte in die Regierung der nationalen Vertheidigung unterzeichnete ich ein Dekret, welches die Abberufung dieses Verbrechers verfügte. Unglücklicherweise schützten ihn die Belagerung der Hauptstadt und die Entfernung von fünfhundert Lieues, welche ihn von uns trennte. Die Reaktion triumphirte aufs neue, und diejenigen, welche die Republikaner in Paris abgeschlachtet haben, nahmen auch keinen Anstand, denselben Menschen, welcher sie in Cayenne massakrirt hatte, in seinen Funktionen zu belassen.

Unter einem Gouverneur, von welchem die französischen Seeleute nur mit Abscheu und Verachtung sprechen, konnte Neu-Caledonien nur zu dem werden, was es ist: der Zufluchtsort für Abenteurer und für Menschen, die irgend welche Protektion den Händen der Gerichtshöfe des Mutterlandes entzogen hatte. Alljährlich landen an den Klippen Caledoniens Beamte, die ein all zu öffentlicher Skandal von ihren Posten vertrieb; Offiziere der Marine oder der Landarmee, die in Folge irgend einer ärgerlichen Geschichte weggeschickt wurden. Die ganze schmutzige Wäsche der Verwaltung und der Armee wird hier untergebracht. Man kann leicht ermessen, welches Beispiel diese Schiffbrüchigen der Ehre den Schiffbrüchigen der Insurrektion geben. Sie haben schließlich unter sich Gesellschaften zur Ausbeutung imaginärer Erzlager gebildet, Gesellschaften, welche an die Operationen der Robert Macaires des Kaiserreiches erinnern. Die vielgerühmten Goldminen sind eine Fopperei.

Die Kupferminen sind schon ernster, obwohl sie dessenungeachtet doch nur eine Prellerei sind. Man bildete Gesellschaften und emittirte Aktien. Es ist aber festgestellt, daß die ungeheuren Schwierigkeiten für den Transport der Mineralien durch die Bodenbeschaffenheit, den Mangel an Straßen sechsfach größere Kosten verursachen, als durch die Produktion ersetzt werden. Aber durch den Gouverneur gefördert, welcher sein Interesse daran hatte, nahmen die Geschäfte eine rapide Entwicklung, und die Aktien-Antheile, welche auf 500 Francs lauten, werden heute mit 25,000 Francs gehandelt, bis die Strafpolizei nachweisen wird, daß sie niemals etwas werth waren. Thatsache ist, daß in Kaledonien kein Kilo Fleisch, kein Stück Brod gegessen und kein Kleidungsstück gekauft wird, das nicht direkt aus Australien herbeigeschafft werden müßte. Es giebt eben in Kaledonien keinerlei Produktion und Industrie, und ich weiß nicht, welche Zukunft diesem vulkanischen Lande bevorsteht.

Ich weiß nur, daß bis heute die Regierung jährlich über 15 Millionen in diesen Abgrund wirft. Die unermeßbare Entfernung, welche Kaledonien von Frankreich trennt, macht es, daß der Gouverneur, von dem ich spreche, nicht nur ein Prokonsul oder Vizekönig, sondern ein Autokrat ist, der, ohne zu diskutiren, dekretirt und dafür keiner Kontrole unterliegt. Die Einwohner von Numea, welche durch diesen Mißbrauch der Gewalt erbittert sind, hören nicht auf, von ihm die Errichtung eines Kolonialrathes zu verlangen, welcher die Rechnungen zu prüfen hätte.

Der ehrliche Gauthier de la Richerie, der auf diese Prüfung nicht das Geringste hält, schickt sie unbarmherzig zum Teufel. Ein Handelsmann der Insel, welcher eines Tages uns auf der Halbinsel Ducos im Geheimen besuchte, beklagte sich bitter über die Entmuthigung, welche der cäsarische Vorgang des Gouverneurs in der Kolonie hervorrufe. Ich sagte zu ihm: „Warum richten Sie Ihre Reklamationen nicht direkt nach Frankreich?" — „Die Reise ist so lang", antwortete er, „die Regierung wird gewechselt haben, ehe unsere Petition angekommen sein wird."

Rochefort wirft dann dem Gouverneur der Insel nichts Geringeres als einen förmlichen Sklavenhandel mit Negern vor. Er hofft, der Regierung sei dies unbekannt.

Ueber seine Flucht giebt Rochefort eigentlich nur sehr dürftige Auskunft. „Es wurde uns unerträglich, die Ansteckung dieses entehrten Ortes einzuathmen. Der Marineminister d'Hornoy, mit den großen geographischen Kenntnissen, welche unsere Offiziere im letzten Kriege ausgezeichnet haben, hatte erklärt, daß die Bewachung der Deportirten gesichert sei, weil die Haifische jede Flucht auf der Meerseite vereitelten und die „Konaks" das Geschäft auf der Landseite besorgten.

Diese scharfsinnige Idee, uns zwischen die Kinnbacken der Menschen und jene der Fische gestellt zu sehen, hatte selbst auf der Rechten die freudigste Zustimmung hervorgerufen. Wir waren glücklich auf die Intelligenz der Unterzeichner des Friedens von Bordeaux angewiesen, und da diese die Entweichung als unmöglich ansahen, so schlossen wir sofort, daß sie durchzuführen sei. Von diesem Augenblicke an verfolgte uns der Gedanke, Europa wiederzusehen, Tag und Nacht.

Ollivier Pain, Paschal Grousset und ich bewohnten auf einem Hügel eine Strohhütte, wo wir Muße hatten, unsere Abmachungen zu treffen. Wir hatten sagen hören, daß die Haifische, zahlreich an der Küste, sich gewöhnlich in der Nähe der Metzgerei aufhielten, und da sie von den dort fortgeworfenen Resten lebten, selten Menschen angriffen. Ollivier Pain mußte erst schwimmen lernen; wir gewöhnten uns an die Gefahr, indem wir oft zwei bis drei Stunden im Meere Promenaden versuchten. Ich kann gewisse Details nicht geben, ohne einigen braven Leuten, die uns geholfen, zu schaden."

Rochefort rühmt den Eifer des englischen Capitains Law, welcher die Barke führte, zu der die Gefangenen über drei Lieues weit schwimmen mußten. Sie kamen todtmüde vor Numea schwimmend an, die Wogen an den Felsen hatten wie Rasirmesser geschnitten. Freunde waren jedoch einen Theil des Weges auf einem kleinen Walfischboote entgegengekommen. Doch war die Gefahr noch nicht vorüber, eine Verzögerung der Abreise des Schiffes, welches die Geflüchteten nach Australien bringen sollte, konnte den Tod bedeuten. Die Nacht, welche wir versteckt im unteren Schiffsraume verbrachten, war eine qualvolle. Endlich erhob sich günstiger Wind, in weniger als sieben Tagen waren wir in Sydney.

Nun spricht Rochefort von den gegenwärtigen Machthabern Frankreichs.

Mac Mahon und seine Generale.

Robespierre sagte zum Convent: „Ich werde stets im Prinzipe gegen den Krieg sein, weil ein Sieg die Nation in die Hände eines glücklichen Generals liefern kann und ich die Freiheit dem Ruhme vorziehe."

Niemals hätte der mit solchem Rechte allarmirte Patriotismus des großen Bürgers geahnt, was heute geschieht: daß nämlich nicht der Sieg, sondern die Schmach und die Niederlage an die Spitze der Nation sich stellen könnten. Der unglückliche Mac Mahon, dieser glorreiche Verwundete, an dem man niemals weder Ruhm noch eine Wunde entdecken konnte, hat nicht einmal begriffen, was für ein schneidender Hohn für ihn in dem Titel einer Regierung des Kampfes lag, womit man seine Präsidentschaft zierte. Gegen Preußen, nicht gegen Frankreich war es seine Aufgabe zu kämpfen; aber die bäuerliche Assemblee, welche so viel Eilfertigkeit an den Tag gelegt, um den bekannten Frieden zu unterzeichnen, scheint denjenigen, der die Capitulation unvermeidlich gemacht, durch das oberste Staatsamt belohnen gewollt zu haben. Es genügte, von Widerstand geträumt zu haben, um der Feind dieser Gönner der Invasion zu werden. Sie speien auf Gambetta weil er gekämpft hat! Nachdem sie Rossel füsilirt, der Metz zu retten versucht hat, gewähren sie dem verhaßten Bazaine, der es dem Feinde ausgeliefert, eine reizende, blüthendurchduftete Villeggiatur unter dem schönsten Himmelsstriche der Welt.

Welches Problem hat der Säbel Mac Mahon's gelöst? Welche Formel hat er inaugurirt? Der erste Akt dieser Regeneratoren ist ein der Presse vorgeschlagener schamloser Schacher gewesen, und als über dieses saubere Komplot sich Licht verbreitete, verlangten sie Gesetze wider die Presse. Wenn die Presse über ihre Unfähigkeit schweigen wird, werden sie darum gescheiter sein? Sie greifen auf die alten politischen Abklatsche zurück, von denen die erste Restauration nichts wissen wollte, und an welchen die zweite gestorben ist. Mr. Mac Mahon hält sich für den Präsidenten einer Republik, er ist in Wahrheit ein einfacher Belagerungszustands-Kommandat.

Eine seiner glänzendsten Thaten war, gleich am 26. Mai, also zwei Tage nach seiner Erhebung, dem Gouverneur der Zitadelle von St. Martin de Ré Befehl zuzusenden, im Sprechzimmer des Gefängnisses Gitter anbringen zu lassen, um mich zu verhindern, meine Kinder zu umarmen, mit denen ich seit zwei Jahren beinahe frei verkehrte. Sie sehen, dieser Marschall von Frankreich ist nur ein verkappter Kapitän von Stadtsergeanten.

Der Freund Heinrich's V.

Dieses so feinfühlige, nervöse, eindrucksfähige Volk, was für ein Oberhaupt hat ihm eine dem Hinscheiden nahe Versammlung durch ihr Votum gegeben? Einen alten afrikanischen Soldaten, der von unserem Lande nur weiß, was er davon in den algerischen Gurbis vernommen, worin er vierzig Jahre seines Lebens zugebracht; einen Führer von Beduinen, der sich bei uns in einem arabischen Bureau glaubt und unsere geheiligten Freiheiten und unverjährbaren Rechte behandelt, wie wenn die Regierung Frankreichs eine Expedition nach Kabylien wäre.

Und dieser alte Knasterbart hat die Prätention, uns sieben Jahre unter seinem Säbelknopf zu halten, und dieses exotische Gewächs bildet sich ein, etwas Anderes zu sein, als ein momentaner Schild gegen die Kammer-Auflösung? Glücklicherweise wird der Schild in seine Rüstkammer zurückkehren, denn die Kammer-Auflösung für immerdar ist nahe bevorstehend, und die Kammer-Auflösung bedeutet die definitive Enstehung der Republik. Die Kirchenvögte und die päpstlichen Zuaven mögen immerhin in der Ferne mit dem weißen Helmbusch Heinrich's IV. winken; es wird ihm doch keiner nachfolgen, selbst Heinrich V nicht, der um so länger Thronkandidat bleiben wird, je ausdauernder

ufzuhalten, obgleich die Herausgeber der dort gedruckten „Civiltà cattolica" ihn zu halten suchten. Er ging weiter, sein Noviciat in einem Hause der Gesellschaft Jesu in Belgien zu machen. — In Kurzem wird Fürst Lynar zurückerwartet, den deutschen Reichsgesandten von Keudell während dessen Abwesenheit zu vertreten. Letzterer wird Rom wahrscheinlich zu Ende des Monats verlassen. — Das disziplinarische Vorgehen der deutschen Regierungen wider renitente Kleriker, zumal wider den Erzbischof von Gnesen und Posen, macht dem Papste trübe Stunden. Er äußerte sich eben gegen einen fremden Kardinal über die Haltung des Erzbischofs Ledochowski eingehend und schloß mit der Bemerkung, er wünsche nur, daß der verfolgte Prälat fortfahre, den Künstlern der Staatspolitik mit der schlichten, einfältigen Währung wie bisher auch ferner zu begegnen, dann würden sie mit allen ihren großen Stücken Fiasco machen. Er habe nicht Hochverrath an der Kirche üben wollen, nur deshalb hätte man des Hochverraths am Staate ihn bezichtigt. Das war eben so drastisch als absolut gesprochen. — Prinz Humbert und Prinzessin Margherita verließen uns gestern Abend und begaben sich nach Mailand. Sie werden erst im Spätsommer zurück erwartet.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel, 9. Juni. Eine Angelegenheit, welche seit einigen Wochen das hiesige Publikum in große Aufregung versetzt, wirft ein eigenthümliches Schlaglicht auf den geistigen Bildungsgrad unserer hiesigen nicht-mohamedanischen Bevölkerung. Ein Jude, Bohor Levy, dessen Prophezeiungen sich noch immer bestätigt haben, sagte man, hat geweissagt, daß in der Nacht vom 8. bis 9. Juni (also in der vorigen Nacht) das gegenüberliegende Kadiköi (das alte Chalcedon) durch ein Erdbeben werde vernichtet werden; die Erde werde sich öffnen und den Ort, mit allem was er enthält, verschlingen. Kadiköi ist fast ausschließlich von Christen bewohnt und gilt seit einigen Jahren als sehr fashionabler Sommeraufenthalt. Großer Schrecken unter der Bevölkerung; ein Theil der Bewohner ergreift die Flucht; die Fréres ignorantins, welche dort eine Schule haben, schließen dieselbe und schicken die Zöglinge nach Hause, wahrscheinlich nachdem ein Theil derselben von den Eltern schon vorher zurückgezogen war; andere Familien, welche dort Sommerwohnungen besitzen, haben es bis jetzt noch nicht gewagt dieselben zu beziehen; die Hausmiethen in dem Orte fielen sogar bedeutend. Und dies alles in einer Bevölkerung welche sich unendlich erhaben an geistiger Bildung über die Türken wähnt! Die Polizei fand nun den Juden Bohor Levy richtig auf und ließ ihn vor sich kommen; ebenso diejenigen „hochgestellten Staatsmänner, denen der Jude Bohor Levy seine Weissagung mitgetheilt hatte; es ergab sich nun aber mit völliger Sicherheit aus den übereinstimmenden Aussagen dieser Leute, daß weder der Jude Bohor Levy solchen Unsinn behauptet noch, daß einer jener „hochgestellten Staatsmänner" solchen Unsinn von ihm gehört hatte, und die Polizei rächte sich auf eine sehr feine Weise, indem sie das Resultat ihrer Nachforschungen durch ein chauvinistisch-türkisches Blatt, das „Bassiret", amtlich veröffentlichen ließ. Die hiesigen französischen Blätter scheinen sich doch geschämt zu haben diesen Artikel zu reproduziren.

Belgrad, 15. Juni. Fürst Milan von Serbien tritt in den ersten Tagen des Monats Juli abermals eine längere Reise, und zwar zunächst an diejenigen Höfe (Berlin und Rom) an, die er auf seiner vorjährigen Reise nicht berührte. Direkte politische Zwecke sind damit schwerlich verbunden, aber sie hat auch sicherlich keinen lediglich privaten Charakter; der Fürst scheint vielmehr persönliche Begegnungen mit den europäischen Souveränen zu suchen, um sich des Wohlwollens der Mächte im allgemeinen zu versichern, und den Umschwung der sich in der Orientpolitik Europa's unläugbar insofern vollzogen als gegenwärtig alle Mächte wohl noch den Fortbestand des osmanischen Reichs als wünschenswerth erachten, aber nicht mehr an der Niederhaltung des christlichen Elements als der Grundbedingung seiner Konservirung festhalten, für die speziellen Interessen Serbiens nach Kräften nutzbar zu machen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 18. Juni.

— Mit unseren Enthüllungen über die Verwaltung des Diözesanvermögens macht es der „Kuryer Poznański" wie mit den Anklagen des Domherrn Dulinski, die er heut noch nicht widerlegt hat, obwohl er mehrmals eine gründliche Rechtfertigung in Aussicht stellte. Er theilt seinen Lesern aus dem Artikel, welcher uns von einem angesehenen Katholiken zuging, nicht das Geringste mit, er widerlegt auch nicht eine einzige der darin angegebenen Thatsachen, sondern er läugnet sie nur ab, indem er die Schilderung der Ledochowski'schen Verwaltung eine „elende Fabel" nennt. Si fecisti, nega!

— Unsere Frage, ob sich im Redaktionsbüreau des „Kuryer" eine Art päpstlicher Diözesanverwaltung etablirt habe, veranlaßt das ultramontane Blatt zu folgender Entgegnung:

In der katholischen Kirche kennt man derlei Dinge nicht. Ohne Leitung kann sie nicht bleiben, die Hände in den Schoß zu legen ziemt sich nicht, übrigens beansprucht die weltliche Behörde noch nicht das Recht, sich in rein kirchliche Angelegenheiten zu mischen, sie beabsichtigt nur auf Grund der Maigesetze die Verwaltung des Vermögens zu übernehmen; etwas anderes ist die Leitung nach den strengen Vorschriften des kanonischen Rechtes, und etwas anderes außerordentliche Maßregeln nach Revolutionsmanier. Jetzt verwaltet, wie Jedem bekannt ist, der Weihbischof Janiszewski die Erzdiözese Posen, der Domherr Korytkowski die Erzdiözese Gnesen. Wenn beide in Freiheit gelassen bleiben, erfolgt keine Aenderung, wenn sie inhaftirt, so wird gemäß den kirchlichen Vorschriften und auf reguläre Weise jeder besonders vertreten werden.

Wir lassen es dahin gestellt, ob diese Rechtsauffassung den Maigesetzen entspricht, denn wir haben mit unserer Bemerkung nicht die Kompetenz der geistlichen Behörden, sondern die Kompetenz des „Kuryer", den Geistlichen Befehle zu ertheilen, anzweifeln wollen. Unserer Ansicht nach müssen die Bekanntmachungen und Verfügungen an die Geistlichen von den geistlichen Oberen ausgehen, nicht vom „Kuryer", und sie müssen im amtlichen Anzeiger stehen, für welchen die Geistlichen Abonnement zahlen, ohne daß sie ein entsprechendes Aequivalent erhalten.

r. Der Ober-Präsident Günther war gestern Vormittags in Begleitung des Regierungs-Raths Naffel, des Stadtraths Herse und einer großen Anzahl von Mitgliedern des Provinziallandtages nach Kosten gereist, um die dortige Korrektionsanstalt in Augenschein zu nehmen. Abends kehrten die Herren von dort zurück.

— **Preßprozeß.** Vor der Kriminalabtheilung des Kreisgerichts in Kosten stand vorgestern der Probst Stabraszewski aus Woniesc angeklagt der Beleidigung des deutschen Gesandten in Rom Herrn von Keudell. Der Strafantrag hatte der Reichskanzler Fürst Bismarck gestellt. Der genannte Geistliche hatte als Redakteur des (jetzt eingegangenen) „Tygodnik Katolicki" in demselben die zuerst von der „Köln. Ztg." publizirte päpstliche Bulle über die Veränderung der Papstwahl besprochen und nach der „Germania" die Behauptung aufgestellt, daß Herr von Keudell durch Bestechung eines obskuren Individuums in den Besitz der Bulle gelangt sei. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten, welcher sich persönlich vertheidigte, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu 50 Thlr. Geldbuße ev. 1 Monat Gefängniß mit dem Zusatze, daß der Tenor des Urtels auf Verlangen des Herrn von Keudell einmal auf Kosten des Angeklagten im „Kuryer Pozn." veröffentlicht werde.

r. **Der Landwehrverein** feiert in diesem Sommer zwei große Feste, das übliche Stiftungsfest Sonntag den 5. Juli, wobei Nachmittags 3 Uhr der Ausmarsch nach dem Landwehrgarten vom Wilhelmsplatze aus erfolgt und das erste Provinzial-Landwehrfest, welches am 2. und 3. August in folgender Weise abgehalten werden soll: Sonnabend den 1. August Empfang der Gäste, Abends 9 Uhr Zapfenstreich, alsdann geselliges Zusammensein im Müldauer'schen Lokal. Sonntag den 2. August 6 Uhr Morgens Reveille, Empfang der Gäste und Begrüßung derselben im Rathhaussaale; 3 Uhr Nachmittags Abmarsch der Gäste und der Vereins-Mitglieder vom Bernhardinerplatz, 3½ Uhr Parade am Wilhelmsplatz, alsdann Ausmarsch nach dem Landwehrgarten, von wo nach festlichem Zusammensein der Rückmarsch nach der Stadt 11 Uhr Abends erfolgt. Montag den 3. August Morgens 6 Uhr Kahnfahrt nach dem Schilling und Kernwerk; Vormittags 10 Uhr Generalversammlung im Lambert'schen Garten, Nachmittags 2 Uhr gemeinschaftliches Essen im Landwehrgarten, Abends 7 Uhr Theatervorstellung im Volksgarten, worauf eben dort geselliges Zusammensein. Es sind die Einladungen zu dem Feste an 33 Vereine in unserer Provinz gerichtet worden.

r. **Zu dem Remontemarkt**, welcher gestern auf dem Kanonenplatze abgehalten wurde, hatten 28 Gutsbesitzer, Gutspächter und bäuerliche Wirthe, 63 Pferde gestellt, von denen die Remontekommission 17 für brauchbar zum Militärdienst erachtete und mit zusammen 3589 Thlr. bezahlte. Der Durchschnittspreis betrug demnach ca. 211 Thlr. und variirte von 145 bis 380 Thlr. Die angekauften Pferde waren fast sämmtlich von Gutsbesitzern zum Markte gebracht worden, nur das eine von einem Ortsschulzen.

r. **Die Bäcker**, denen es an einem geeigneten Hofraume fehlt, breiten, wie nächtliche Wanderer dies wohl öfters zu bemerken Gelegenheit haben, die ausgekneteten Semmeln auf Brettern vor ihren Thüren aus, wobei dann diese Bretter theils über dem Rinnsteine, theils auf dem Trottoir liegen. Schon öfters ist es deswegen zu Konflikten zwischen Personen, welche in diese ausgekneteten Semmeln hineingeriethen, und den Bäckern gekommen; so auch während der vergangenen Nacht in der Waisenstraße, indem zwei aus der Kneipe heimkehrende junge Männer in die Gebilde der Bäcker-Plastik hineintraten. Während sie nun noch beschäftigt waren, die Teigmasse von den Füßen zu schleudern und sich zu reinigen, wurden sie von den betr. Bäckergesellen überfallen und um Schadenersatz angegangen. Glücklicherweise erschien in so später oder vielmehr früher Stunde als rettender Engel in der Noth ein Polizeibeamter, der den Bäckern auseinandersetzte, daß sie nicht nur berechtigt seien, einen Schadenersatz zu beanspruchen, sondern vielmehr wegen polizeiwidriger Sperrung der Straßenpassage eine Geldstrafe zu erwarten hätten.

nn. **Von der Obra.** [Verfügungen.] Die Regierung hat an sämmtliche Kreisschulinspektoren eine Verfügung gerichtet, in welcher sie aufgefordert werden, aus ihrer Amtsverwaltung Fälle mitzutheilen, welche eine legislative Modifikation des Strafgesetzbuches wünschenswerth erscheinen lassen. Es ist den Kreisschulinspektoren anheimgegeben, alle Gegenstände des Strafrechts, bei denen das Bedürfniß einer Modifikation hervortritt, zu erörtern, namentlich aber wird ihnen empfohlen, den § 55, nach welchem Kinder unter 12 Jahren nicht strafrechtlich verfolgt werden können, so wie § 176,3. § 247 und § 263, welche Vorschriften über Vergehen enthalten, die nur auf Antrag verfolgt werden können, in Erwägung zu ziehen. — Es kommen häufig Fälle vor, in denen Leute, die von Brand- und Hagelschaden betroffen werden, sich von den Ortsschulzen eine Bescheinigung darüber ausstellen lassen und damit bei der Behörde einen Steuererlaß nachsuchen, schließlich aber die Bescheinigung zum Betteln benutzen. Herr Landrath Deisa in Kosten hat daraus Veranlassung genommen, den Schulzen das Ausstellen solcher Atteste unter Androhung von Ordnungsstrafen zu untersagen und die Kreiseinsassen auf die Nothwendigkeit angemessener Versicherungen gegen Brand- und Hagelschaden mit Hinweis darauf aufmerksam zu machen, daß ein Steuererlaß aus dergleichen Unglücksfällen nie hergeleitet werden kann.

k. **Schneidemühl**, 17. Juni. [Personalveränderung. Revisionen. Theuerung des Brennmaterials.] Der Kreisgerichtsrath und Abtheilungs-Dirigent Dr. Bleich aus Schubin ist an das hiesige Kreisgericht in gleicher Eigenschaft versetzt worden. Diese Nachricht ist in unsrer Stadt mit großer Freude aufgenommen worden, da Herr Dr. B. vor einigen Jahren hier ansässig war und sich allgemeine Liebe und Achtung erworben hat. Interessant dürfte auch wohl für weitere Kreise die Notiz sein, daß Herr Dr. B. ehemals Elementarlehrer war — bromberger Zögling — und sich unter manchen Entbehrungen durch eisernen Fleiß seine jetzige Stellung errungen hat. — In vergangener Woche hat der Vorsteher der hiesigen Taubstummenanstalt Herr Reimer im Auftrage des Provinzial-Schulkollegiums die Taubstummenschule des Herrn Schmidt in Bromberg einer Revision unterzogen. — Herr Oberstaatsanwalt Laube aus Bromberg hat am 15. d. M. bei der hiesigen Staatsanwaltschaft sowie bei beiden Polizeianwälten eine Revision abgehalten und soll sich sehr befriedigend ausgesprochen haben. — Wie seit einigen Jahren alle Lebensbedürfnisse

---

er nach Vorwänden sucht, die Krone von seinem Haupte fernzuhalten.

Aus all diesen Unmöglichkeiten setzt sich die Nothwendigkeit der Republik zusammen, und der Nationalwille wird sie endgiltig denen aufzwingen, welche sich als die Männer der Ordnung hinstellen, und die wir die Agitatoren und Revolutionäre nennen. Fox ist es, der nachstehendes Wort gesprochen, Fox, der die Politik anderswo als inmitten der arabischen Stämme studirt hätte „Die schlimmste der Revolutionen ist die Restauration"

Henri Rochefort.

Die wissenschaftliche Expedition S. M. Korvette „Gazelle".

Der Chef der kaiserlichen Admiralität, General-Lieutenant von Stosch, hat nachstehendes Schreiben an die hiesige Akademie der Wissenschaften gerichtet:

Berlin, den 30. April 1874.

Die zur Beobachtung des Vorüberganges der Venus vor der Sonnenscheibe nach dem südindischen Ozean zu entsendende Expedition wird sich an Bord S. M. Korvette „Gazelle" unter dem Kommando des Korvetten-Kapitäns Freiherrn von Schleinitz nach ihrer Station auf Kerguelen oder den M'Donald-Inseln begeben. Auf der Reise durch den atlantischen und indischen Ozean bis nach jenen Inseln ist vielfache Gelegenheit zu wissenschaftlichen Untersuchungen gegeben und ich habe es daher im Interesse der Wissenschaft für zweckmäßig erachtet, der Korvette eine Anzahl wissenschaftlicher Beobachtungen aufzutragen und die dafür erforderliche Ausrüstung an astronomischen und physikalischen Instrumenten an Bord zu geben. Es schien dies um so mehr zulässig und rathsam zu sein, als den Offizieren während dieser Reise, die ihrem ganzen Charakter nach eine wissenschaftliche ist, vielfach Gelegenheit gegeben werden muß, die eigentlichen Zwecke der Expedition in direkter Weise durch Beobachtungen fördern zu helfen und da andererseits die Anzahl von Gelehrten, die während einer längeren Seereise sich an Bord befinden, umfassende und eingehendere Untersuchungen ermöglicht. Es leitete mich hierbei zunächst der Wunsch, die hydrographische Forschung, welche in der jüngsten Zeit so überraschende Resultate zu Tage gefördert, zu unterstützen und es sollen daher über Meerestiefe, Meerestemperatur und über Strömungen genaue Messungen angestellt werden, woran sich soviel als möglich alle wissenschaftlichen Faktoren an Bord S. M. Korvette betheiligen können. Ferner werden meteorologische Beobachtungen und Untersuchungen über die Zweckmäßigkeit der Anordnung und Genauigkeit derselben an Bord angestellt werden, ebenso wie durch Apparate für Land- und Seegebrauch für die Möglichkeit gediegener Bestimmungen der erdmagnetischen Elemente Sorge getragen ist. Auf den Stationen in Kerguelen und den Auckland-Inseln werden Apparate zum Registriren der Fluthphänomene, des Luftdruckes, der Windstärke und Richtung und der Veränderungen in den drei magnetischen Elementen (Deklination, horizontale Intensität und Inklination) aufgestellt und während der Dauer des Aufenthaltes an denselben in Thätigkeit erhalten werden, während durch Reversionspendel die Schwerkraft und die Länge des einfachen Sekundenpendels bestimmt werden soll. — Da sich auch die zum Schleppen und zum Heraufholen von Wasser und Grundproben erforderlichen Apparate an Bord der „Gazelle" befinden werden, so werden auch Forschungen über Meeres-Fauna und -Flora berücksichtigt werden können, sowie andererseits Tiefentemperaturen im Interesse der Studien über Vertheilung der Organismen beobachtet werden sollen.

Die Reise S. M. Korvette „Gazelle" ist bis jetzt auf eine Dauer von 20 Monaten berechnet und ist es beabsichtigt, während dieser Zeit etwa folgende Punkte zu besuchen: Die Küste von Niederguinea, das Kap der guten Hoffnung, die Kerguelen-Insel, einen Punkt in der Nähe des Süd-Polarkreises zwischen 80 und 90 Gr. Länge von Greenwich, St. Paul und Amsterdam, Mauritius, die Nordwestküste von Australien, die Torresstraße, die Samoa- und Fetji-Gruppe, Auckland auf Neuseeland, die Chatham-Inseln, Punta-Arenas in der Magellanstraße. Von letzterem Orte soll die Korvette auf der gewöhnlichen Route nach Europa zurückkehren.

Ich verfehle nicht, der hohen Akademie der Wissenschaften von diesem wissenschaftlichen Unternehmen mit dem ergebensten Ersuchen Kenntniß zu geben, Wünsche über gewisse wissenschaftliche Untersuchungen oder über den Besuch einzelner, in der Nähe der bezeichneten Route liegender Punkte hochgeneigtest an mich gelangen zu lassen, damit solche bei der Aufstellung der wissenschaftlichen Instruktion für S. M. Korvette „Gazelle" alle thunlichen Berücksichtigungen finden können.

Gleichzeitig gestatte ich mir, der hohen Akademie der Wissenschaften mitzutheilen, daß die Abreise S. M. Korvette „Gazelle" auf die zweite Hälfte des kommenden Monats Juni festgesetzt ist, und daß daher etwaige Wünsche über wissenschaftliche Arbeiten im Laufe des Monats Mai an mich gelangen müßten, wenn solche die gebührende Berücksichtigung finden sollen.

Der Chef der Admiralität.
v. Stosch.

An die königliche Akademie der Wissenschaften.

In Folge der in obigem Schreiben ausgesprochenen Aufforderung, haben einige Mitglieder der Akademie, die Herren Siemens, Ewald, Roth, Braun, Peters, Ehrenberg, Reichert, du Bois-Reymond und Virchow, dem Chef der Admiralität auf ihre Spezialfächer bezügliche, wissenschaftliche Wünsche ausgedrückt und zugleich die nöthigen Instruktionenen für die Mitglieder der Expedition mitgetheilt, nach welchen sich dieselben zu richten haben würden, um einerseits bei den vorkommenden Falls an Ort und Stelle zu machenden Untersuchungen zu wissenschaftlich werthvollen Resultaten zu gelangen und andererseits für die Aufbewahrung der gesammelten Gegenstände in der Art Sorge zu tragen, daß dieselben sich bei der Rückkehr noch in einem zu wissenschaftlichen Forschungen geeigneten Zustande befinden. Von den von der „Gazelle" zu berührenden Punkten werden namentlich die Kergueleninsel, die Orte an der Magellanstraße, die Fidji- und Chathaminseln als für Sammlungen jeder Art geeignet hervorgehoben, aber auch an anderen Orten, namentlich an der Westküste von Afrika und im nordwestlichen Australien, würden sich nach der Ansicht der oben genannten Herren, werthvolle Resultate in Betreff der Fauna, Flora und geologischen Verhältnisse dieser Länder erzielen lassen. Als von besonderer Wichtigkeit werden noch hervorgehoben: bis zu großen Meerestiefen kontinuirlich durchgeführte Temperaturmessungen, wobei namentlich darauf zu achten wäre, ob in Meerengen, welche kalte und warme Meere verbinden, plötzliche Wechsel oder Sprünge in den Temperaturkurven vorkommen; ferner die Erforschung der in den süddeutschen Ozeanen häufig vorkommenden Staubnebel und der ozeanischen Seefärbungen, sowie Messungen für die Tiefe des Meerleuchtens, anthropologische und zootomische Sammlungen und pathologische und ethnologische Untersuchungen, bei welchen besonderes Gewicht auf zuverlässige Nachrichten über die Nachkommenschaft von Menschen verschiedener Rasse und von Thieren verschiedener Spezies und auf vorhistorische und namentlich solche Ueberreste, gelegt wird, welche einer vor den jetzt lebenden Stämmen vorhanden gewesenen Bevölkerung angehört haben können.

Das Schreiben des Staatsministers und die „Wissenschaftlichen Wünsche" der genannten Herren sind in einer als Manuskript gedruckten Brochüre von der königlichen Akademie der Wissenschaften zusammengestellt worden.

---

* **Unser Reichskanzler** — so schreibt aus der Barziner Gegend ein langjähriger Nachbar des Fürsten Bismarck — arbeitet, wie immer, so kolossal hier, daß man sich hier an Ort und Stelle nicht vorstellen kann, weshalb Varzin das reichskanzlerische Tuskulum genannt wird. Wenn Fürst Bismarck seinen Aufenthalt in Varzin als Villegiatur betrachtet, dann darf man füglich neugierig sein, zu erfahren, wie viel Fürst Bismarck wohl arbeitet, wenn er nicht procul negotiis ist. Von jeher arbeitet Bismarck in Varzin mehr, als gewöhnliche Menschenkinder als ihr Tagewerk ansehen. Die Aerzte klagen genug darüber! .... Merkwürdig ist, daß Bismarck noch immer so viel mit Bittschriften behelligt wird, sowie er auf pommerschem Boden ist. Es ist deshalb nicht ungeeignet, zu erwähnen, daß schon seit Jahren die Praxis besteht, Briefe, welche dem kundigen Auge der Sekretäre als Bettelbriefe erscheinen, sofort ungelesen zu vernichten. Dies ist nothwendig, denn die Zudringlichkeit der Bittsteller ist überaus groß. So senden Viele Pfandscheine ein mit der Bitte, der Fürst möge dieselben einlösen und erwarten natürlich, daß die eingesandten Dokumente zum Mindesten eine Zurücksendung erheischen. Man würde sich dem auch kaum entziehen, wenn man die Briefe öffnete und empfiehlt sich schon solcher Zudringlichen wegen diese Praxis des unbesehenen Vernichtens der Bittschriften. .... Die Geselligkeit in Varzin ist eine sehr angenehme und zwangslose. Mittags speisen stets einige Gäste auf Schloß Varzin. Es ist dies die einzige Mahlzeit, zu der Fürst Bismarck Wein trinkt und ist er dabei qualitativ sehr mäßig. Champagner trinkt er ungern, ist aber fern davon, seine Gäste unter seinem Geschmack leiden zu lassen. Das Lieblingsgetränk des Fürsten ist Bier; er verschmäht weder einen Frühschoppen noch einen Vespertrank, doch gönnt er sich, so viel man hier weiß, die Zeit dazu eben nur in Varzin während seines sogenannten far niente. Bei seinem diesmaligen Aufenthalte in Varzin kann übrigens weniger wie je von einem „Nichtsthun" gesprochen werden; der große Postverkehr zwischen der Hauptstadt des Reiches und seinem Kanzler giebt dafür den Maßstab. Intime Freunde des Fürsten wissen aber, daß große Arbeitslast ein Moment seines Wohlbefindens ist, und so ist aus seiner gegenwärtigen Vielbeschäftigtheit vielleicht ein Rückschluß auf seinen guten Gesundheitszustand zu ziehen. Das Aussehen des Fürsten straft diese Annahme nicht eben Lügen. Vielleicht begehe ich einen faux pas, indem ich dies offen ausspreche. Wir wissen hier recht gut, daß zu den Aufgaben eines großen Staatsmannes unter Umständen auch die Rolle des malade imaginaire gehört! .....

---

* **Wiesbaden.** Hrn. Stanislaus Lesser wurde hier die Ehre zu Theil, daß an seinem ersten Gastspielabende Se. Kön. Hoh. der Prinz Karl von Preußen denselben bereits nach dem zweiten Akte in seine Loge entbieten ließ und ihm in Gegenwart der mitanwesenden Prinzessinnen, seiner Enkelinnen, seine höchste und uneingeschränkte Zufriedenheit über die ausgezeichnete Leistung als Bolingbroke auszudrücken geruhte. Das Publikum zeichnete den Künstler durch großen Beifall und zahlreiche Hervorrufe aus.

im Preise steigen, so auch das Brennmaterial. Das wichtigste Brennmaterial der hiesigen Gegend ist der Torf. Während bis vor 2 Jahren noch 1 Thlr. 15 Sgr pro Tausend, im vorigen Jahre 1 Thlr. 20 Sgr. gezahlt wurden, müssen wir in diesem Jahre schon 1 Thlr. 25 Sgr. zahlen.

Schubin, 14. Juni. [Schwindel.] Kürzlich fand man in den Zeitungen folgende Annonce:

„Ein sicheres Einkommen!

Zu einem reellen Geschäfte, welches schon längere Jahre besteht und hohen Nutzen bringt, kann sich Jemand mit 500 Thalern im Stillen betheiligen; selbiger erhält vollständige Sicherheit in Händen und 50 Thaler monatlich Gewinn, auch kann das Kapital von Monat zu Monat zurückgezogen werden. Nur Selbstreflektanten belieben ihre Adresse sub 2c. an die Annoncenexpedition 2c. abzugeben."

Daß hier ein neuer Schwindel vorliegt, ist klar, denn wer vollständige Sicherheit zu geben vermag, erhält heute mit Leichtigkeit Gelder zu 6 pCt. Man sieht sich also in keinem Falle genöthigt, für 500 Thlr. monatlich 50 Thlr. oder 120 pCt. per anno zu zahlen. Neugierig, in welcher Art der Fang bewerkstelligt werden soll, sandte ich eine Postkarte ein. Darauf ist mir folgendes Anerbieten brieflich zugegangen und zwar wörtlich:

„Berlin, den 19. Mai 1874.

Bezugnehmend Ihres Geehrten vom 16. d. theile Ihnen ergebenst mit, daß ich am hiesigen Platze eines der bedeutendsten Lombard-Geschäfte besitze, und suche ich wie mein Inserat lautet, einen stillen Theilnehmer mit Kapital zu meinem Geschäft. Als Sicherheit für das Kapital, welches Sie einlegen, gebe Ihnen Waaren, welche bei mir lombardirt sind z. B. Lombardscheine vom hiesigen königlichen Leihamt, sowie Goldwaren et Brillianten welche mehr als den doppelten Werth repräsentiren, und wird das Geschäft stets von 4 zu 4 Wochen regulirt und die Zinsen in baarem pünktlich gezahlt, so daß Sie Ihr eingelegtes Kapital zu jeder Zeit rausnehmen können und zwar zu einer 14tägigen Kündigung. Sollte Ihnen mein sicheres Anerbieten conveniren, so wäre es mir sehr Angenehm (sic) mit Ihnen in Geschäftsverbindung zu treten und bitte recht baldigen Bescheid inzwischen zeichne Achtungsvoll 2c."

Schrift und Form des Briefes ist ebenso mangelhaft, als die Interpunktion und Orthographie und es kann keinen Augenblick gezweifelt werden, wer hierbei das „rausnehmen" des Kapitals besorgt. (Br. Z.)

Aus dem Gerichtssaal.

Posen, 17. Juni. [Schwurgericht. Betrug und Urkundenfälschung.] „Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen?" — Dorthin zog, mit reicher Beute beladen, der edle Ritter Adam Skorutowski, um in der Nähe des feuerspeienden Vesuvs in Neapels herrlichen Mauern von den Thaten auszuruhen, die er im Norden Europas vollbracht hatte. Er muß, wenn man seinen Angaben Glauben schenken will, wirklich ein thatenreiches und vielbewegtes Leben durchgemacht haben. Demselben zufolge hat seine Wiege in Polen an den Ufern der Weichsel gestanden; im Jahre 1865 war er Stabskapitän im Charkow'schen Infanterie-Regimente, nahm darauf wegen Zwistigkeiten, die zwischen ihm und dem Chef der Gendarmerie General Friedrichs entstanden waren, seinen Abschied, wurde bald darauf auf Befehl dieses Generals verhaftet und mehrere Monate unschuldig in der Zitadelle zu Warschau internirt und alsdann ohne Urtheil nach Sibirien verbannt. Nach zweijährigem Aufenthalt in Tobolsk gelang es ihm zu entweichen und nach Krakau zu kommen. Demnächst bereiste er Oesterreich, Deutschland, Belgien, Frankreich und kam von dort im Jahre 1871 nach der Provinz Posen, woselbst er im September desselben Jahres bei dem Rittergutsbesitzer Sigismund von Niegolewski zu Niegolewo die Stelle eines Kassirers erhielt, die er bis Februar 1872 bekleidete. Im Februar dieses Jahres wurde er als russischer Emigrant aus dem preußischen Staate ausgewiesen und trat eine neue Rundreise durch Europa an. Nach vielen Irrfahrten kam er auch nach Nizza, von dort aber im August 1872 nach Berlin. Im September desselben Jahres beglückte er die Hauptstadt unserer Provinz mit seiner Anwesenheit. So weit reichen seine Angaben, die er in der Voruntersuchung und in der heutigen Verhandlung in Betreff seines früheren curriculum vitae gemacht hat. Diese Aussagen stehen theilweise im Widerspruche mit den Angaben, welche er bei einer anderen Gelegenheit vor dem Landraths-Amt in Samter abgelegt hatte. Danach war er in Petersburg Kadett gewesen, demnächst als Offizier in der Kaisergarde und als Stabskapitain in Smoleńsk angestellt, sodann aber wegen seiner Betheiligung an dem Aufstande im Jahre 1863 zu 20jähriger schweren Arbeit nach Sibirien verbannt worden, von wo er nach Preußen entkam. Wir wollen dahin gestellt sein lassen, ob diese oder jene Angaben die richtigen sind, jedenfalls waren weder seine frühere hervorragende Stellung in der russischen Armee, noch seine heroischen Thaten während des Aufstandes im Jahre 1863 der Grund, weshalb er aus dem wunderschönen Italien den unfreiwilligen Rückweg nach den dunklen Zellen des hiesigen Gefängnisses antreten mußte. Der Grund lag tiefer.

Am Nachmittage des 23. September 1872 bekam Herr Lyskowski Direktor der hiesigen Bank Kwilecki, Potocki u. Comp. eine telegraphische Depesche zugestellt, welche in Buk um 2 Uhr 40 Minuten Nachmittags aufgegeben war. Die Depesche lautete folgendermaaßen:

Herr Lyskowski, Bank Kwilecki, Potocki Posen.

Bitte zahlen 500 Thaler meinem Kassirer Herrn Skorutowski, schreiben für Rechnung Niegolewo.

Zygmunt Niegolewski.

Die in Rede stehende Bank stand mit dem Rittergutsbesitzer Sigismund von Niegolewski in Geschäftsverbindung und der Skorutowski war dem Herrn v. Łyskowski schon seit früher her bekannt, da er öfters im Auftrage des 2c. v. Niegolewski dessen Geschäfte bei der Bank besorgte. Daher nahm er auch keinen Anstand, dem Skorutowski die 500 Thlr. zu zahlen, ohne zuvor bei dem 2c. v. Niegolewski telegraphisch anzufragen, ob die Depesche mit der Anweisung in der That von ihm herrühre. Der Skorutowski war schon vor dem Eintreffen der Depesche wiederholt in der questionirten Bank gewesen mit der Anfrage, ob auch eine telegraphische Anweisung eingegangen sei, an ihn 500 Thlr. zu zahlen. Um 4 Uhr Nachmittags kam er wieder dort hin, und da die Anweisung inzwischen eingetroffen war, so erhielt er denn das Geld ausgezahlt. Erst gegen Abend desselben Tages setzte die Bank den 2c. v. Niegolewski von der geschehenen Zahlung in Kenntniß und erhielt nach 2 Tagen die überraschende Antwort, daß die Depesche gefälscht sei. Skorutowski war unterdessen über alle Berge. Es wurden Depeschen nach allen Richtungen der Windrose behufs seiner Ergreifung gesandt, die indessen ohne Resultat blieben. Erst im Mai 1873 tauchte Skorutowski in Neapel auf. Der deutsche General-Konsul in Neapel setzte davon das hiesige Polizeidirektorium in Kenntniß und es erfolgte darauf seitens der italienischen Regierung seine Auslieferung hierher. In der heutigen Verhandlung betheuerte der Angeklagte seine Unschuld an der Fälschung der fraglichen Depesche. Als er das letzte Mal von Berlin nach Posen gefahren — so erzählte er — habe sich im Coupé ihm ein gewisser Lutkowski beigesellt, mit welchem er hier im Hotel de Berlin abgestiegen sei. Er, der Angeklagte, habe 500 Thlr. gebraucht, um mit einem Franzosen Reymond in Genf ein Geschäft zu etabliren. Er habe sich gedacht, in seiner Geldnoth könne nur Herr von Niegolewski sein Rettungsengel sein und er würde ihm, als seinem früheren Kassirer, mit diesem Sümmchen gern unter die Arme greifen. Daher habe er den Lutkowski gebeten, er solle nach Niegolewo fahren und einen Brief dem Herrn v. Niegolewski übergeben, worin er ihn um ein Darlehn von 500 Thlr. bitte. Lutkowski sei auch nach Niegolewo gefahren und am folgenden Tage sei er selbst nach Buk gefahren und hier mit dem Lutkowski zusammen getroffen. Letzterer habe ihm nun die frohe Nachricht mitgetheilt, daß von Niegolewski sich erboten habe, ihm diese 500 Thlr. zu leihen und daß er ihm auch eine in polnischer Sprache abgefaßte Depesche mitgegeben, worin die Bank Kwilecki, Potocki in Posen ersucht werde, diesen Betrag an ihn, den Skorutowski zu zahlen. Er habe nun zusammen mit dem Lutkowski diese Depesche dem Telegraphenamt in Buk übergeben, sei dann mit diesem nach Posen gefahren, habe sich das Geld auszahlen lassen und sei noch an demselben Tage mit Lutkowski nach Genf gereist. Unterwegs, während er eingeschlafen, habe ihm aber Lutkowski die 500 Thlr. entwendet und sei dann entflohen.

Diese Angaben des Angeklagten erwiesen sich durch die stattgehabte Beweisaufnahme als unwahr. Niemand hat weder hier in Posen noch in Buk den Angeklagten in Begleitung einer anderen Person gesehen. Der Telegraphenbeamte Rudolph Fiedler zu Buk bekundete, daß der Angeklagte am 23. September 1872 allein in Buk erschienen sei und eine Depesche in polnischer Sprache habe übergeben wollen, die er jedoch zurückgewiesen, weshalb der Angeklagte erklärt habe, er würde die Depesche mündlich ins Deutsche übersetzen. Es sei dann auch dieselbe auf Grund seiner mündlichen Angaben ins Deutsche übersetzt und so nach Posen abgeschickt worden. Danach konnte es keinem Zweifel unterliegen, daß der Angeklagte die Persönlichkeit des Lutkowski erdichtet hatte zu dem Zwecke, um diesem Unbekannten alle Schuld an dem hier in Rede stehenden Verbrechen in die Schuhe zuschieben.

Die Geschworenen sprachen ihn der Urkundenfälschung und des Betruges, unter Ausschluß mildernder Umstände für schuldig und der Gerichtshof verurtheilte ihn wegen dieser beiden Verbrechen zu einer 3jährigen Zuchthausstrafe und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer. Mit den helltönenden Worten „Ich verlange die Cassation dieses Urtels" verließ Skorutowski die Hallen der Themis.

Die zweite Sache, welche noch an demselben Tage zur Verhandlung kam, betraf die Untersuchung wider den ehemaligen Gutsbesitzer Ludwig Joseph Theodor Tr... aus Posen, der bereits sechs Mal wegen Urkundenfälschung, Diebstahls, Betruges, Unterschlagung 2c. theils mit Gefängniß, theils mit Zuchthaus bestraft worden ist. Auch er steht heute unter der Anklage der Urkundenfälschung und des Betruges.

Die Kaufmann Peiser'schen Eheleute, welche der Handlung Aronsohn und Schlesinger hierselbst für entnommene Waaren den Betrag von 13 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. schuldeten, worauf sie 4 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. gegen Quittung bereits abgezahlt hatten, übergaben am 17. Februar 1874 dem Angeklagten 7 Thlr. und die Quittung über die bereits abschläglich bezahlten 4 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. mit dem Auftrage, Beides an die Handlung Aronsohn und Schlesinger abzugeben und sich nunmehr eine Quittung über 11 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. geben zu lassen. Nach Verlauf einer Stunde brachte der Angeklagte den Peiser'schen Eheleuten die Quittung zurück. Erst nach etwa drei Wochen, als die Peiser'schen Eheleute von der erwähnten Handlung um Bezahlung gemahnt wurden, stellte sich heraus, daß diese Quittung gefälscht war.

Der Angeklagte räumte ein, diese Quittung selbst ausgestellt und den erhaltenen Betrag von 7 Thlr. in seinem Nutzen verbraucht zu haben.

Auf Grund dieses Geständnisses wäre es wahrscheinlich zu einer Verhandlung ohne Zuziehung der Geschworenen gekommen, wenn der Staatsanwalt nicht dem Antrage der Vertheidigung auf Annahme mildernder Umstände widersprochen hätte. Die Geschworenen bejahten diese Frage in Betreff des Vorhandenseins mildernder Umstände und es erfolgte die Verurtheilung des Angeklagten wegen des gedachten Vergehens zu einer Gefängnißstrafe von Ein Jahr und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.** Dem 1873er Geschäftsberichte entnehmen wir nachstehende Angaben über die finanziellen Ergebnisse des Betriebes. Im Vergleich zu 1872 betrugen 1. die Einnahme a) Personenverkehr 334,978 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf. (+ 56,591 Thlr. 28 Sgr. 1 Pf.) b) Güterverkehr 479,973 Thlr. 1 Sgr. (+ 141,549 Thlr. 25 Sgr. 5 Pf.) c) Verschiedene Einnahmen 104,346 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf. (+ 29,173 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf.) Ueberhaupt 919,297 Thlr. 11 Sgr. 9 Pf. (+ 227,315 Thlr. 10 Sgr. 5 Pf.) 2. die Ausgabe 523,244 Thlr. 11 Sgr. 5 Pf. (+ 90,098 Thlr. 17 Sgr.) 3. Der Betriebs-Ueberschuß 396,053 Thlr. 4 Pf. (+ 137,216 Thlr. 23 Sgr. 5 Pf.)

In Prozenten zu der Einnahme beläuft sich a) die Gesammt-Ausgabe auf 56,91 gegen 62,59 pro 1872. b) der Ueberschuß auf 43,08 gegen 37,40 pro 1872 und die Durchschnittskosten pro Nutzkilometer betragen 16,3 Sgr. gegen 15,1 Sgr. pro 1872.

Von den Ausgaben entfallen:

Jahr	auf allgemeine Verwaltung Thlr.	auf Bahnverwaltung Thlr.	auf Transport-Verwaltung Thlr.
1873	50764	175062	296518
1872	43417	141251	248478
1871	33859	124986	199275

Die finanziellen Ergebnisse im Vergleiche mit den Vorjahren stellen sich:

Jahr	Einnahmen Thlr.	Ausgaben Thlr.	Ueberschuß Thlr.
1873	919297	523244	396053
1872	691982	433145	258836
1871	542094	358120	183974

Die Verwendung der Einnahmen hat in folgender Weise stattgefunden: Die Betriebseinnahmen nach dem Final-Abschlusse betragen 919,297 Thlr. 11 Sgr. 9 Pf. hiezu a) der Vortrag aus dem Vorjahre 10,723 Thlr. 24 Sgr. 1 Pf. b) Zinsen auf Restkontos 317 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf. zusammen 11,041 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf., ergiebt Summa aller Einnahmen 930,338 Thlr. 28 Sgr. 5 Pf. Davon betragen die Ausgaben: 1. Ausgabe auf Restkonto 2255 Thlr. 21 Sgr. 2 Pf., 2. Betriebs-Ausgaben 523,244 Thlr. 11 Sgr. 5 Pf. 3. Zinsen der Prioritäts-Anleihe 50,000 Thlr., 4. Rücklagen a) in den Reservefonds 1000 Thlr., b) in den Erneuerungsfonds 100 Thlr. zus. 605,500 Thlr. 2 Sgr. 7 Pf., so daß als Reinertrag verbleibt 264,838 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf., hiervon beträgt die Eisenbahnsteuer 6352 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf., mithin Restgewinn 258,485 Thlr. 29 Sgr. 7 Pf., wovon die Restdividende der Stamm-Prioritäts-Aktien pro 1871 mit 3½ pCt. gleich 253,750 Thlr. zur Zahlung gelangt und 4735 Thlr. 29 Sgr. 7 Pf., den Einnahmen pro 1874 vorzutragen sind. Nach dem Abschluß des Reserve- und Erneuerungsfonds sind unter Hinzurechnung der Rücklagen pro 1873 im Bestande: im Reservefonds 43,916 Thlr. 9 Sgr. 5 Pf., im Erneuerungsfonds 216,590 Thlr. 1 Pf.

** **Breslau-Warschauer Bahn.** Am 15. d. M. fand in Poln. Wartenberg eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre dieser Bahn statt. Der Vorsitzende theilte zunächst der Versammlung mit, daß der in der vorigen General-Versammlung bewilligte Kredit, bisher erst mit 26,000 Thlr. in Anspruch genommen wurde, sowie daß die Verhandlungen zur Vereinbarung eines gemeinsamen Tarifs mit der Rechte-Oder-Ufer-Bahn einen erfreulichen Fortgang genommen haben. Die Einnahmen der Bahn seien in fortwährender Zunahme begriffen. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Genehmigung zur Abänderung der Gesellschaftsstatuten, wie solche vom Handelsminister verlangt wird um in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches die Bestellung eines Aufsichtsrathes und eines Vorstandes, beziehungsweise Direktion vorzunehmen. Nach Verlesung des betreffenden Reskriptes des Handelsministers erläutert Syndikus Dr. Wieczorek die vorgeschlagenen Statutenänderungen, welche genau den Forderungen des Ministers entsprechen. Der Vorsitzende betont, daß diese Statutenänderungen angenommen werden müssen, wenn die Genehmigung zur Aufnahme einer Prioritätsanleihe ertheilt werden soll. Es wird die Generaldiskussion eröffnet. Rechts-Anwalt Lottermoser bemängelt die Abfassung mehrerer der neu vorgeschlagenen Paragraphen. Die Vorlage erwecke kein großes Vertrauen in die Korrekheit derselben. Redner beantragt, eine Kommission zu ernennen, um dieses Elaborat zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten. Geh. Rath Bernhard spricht sich gegen diesen Antrag aus, da derselbe viele Zeit erfordere. Es wird hierauf die Generaldiskussion geschlossen. Der Vorsitzende weist nochmals darauf hin, daß die Annahme der Vorschläge, wie sie der Minister fordert, unbedingt nothwendig sei, um die Bewilligung zur Aufnahme der Anleihe zu erlangen. Die Gesellschaft sei nicht in der Lage, lange zu warten. Der Vertagungs-Antrag wird sodann zurückgezogen und werden sämmtliche Anträge des Verwaltungsrathes auf Statuten-Aenderungen mit unwesentlichen Modifikationen in der Spezialdebatte und sodann en bloc einstimmig angenommen. Ferner wird der jetzige Verwaltungsrath ermächtigt, etwaige vom Handelsmister noch zu beanspruchende Statutenänderungen ohne weitere Einberufung einer Generalversammlung selbstständig vorzunehmen. Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl von 7 Mitgliedern des Aufsichtsrathes. Es werden gewählt die Herren Königsberger, Oekonomierath Abel, Wilhelm Ledermann, Leopold Hadra, S. Pringsheim, Hugo Heimann und Moritz Cohn.

** **Ein interessanter Beitrag** zur Affaire Lasker-Pommersche Zentralbahn wird von der „Berl. Börs.-Ztg." folgendermaßen erzählt: Eine für den Handelsstand höchst wichtige Entscheidung fällte die 1. Deputation des königlichen Stadtgerichts am 15. d. Mts. Ein Herr Pelckmann war kontraktlich von der Pommerschen Zentral-Eisenbahn-Gesellschaft bis zur Beendigung des Baues und der Rechnungslegung derselben, im Jahre 1872, als Kalkulator und Expedient mit einem Jahrgehalt von 1200 Thlr. auf dreimonatliche Kündigung engagirt worden. Er wurde noch vor Ausbruch des Konkurses aus seiner Stellung durch die damalige Verwaltung entlassen, und gegen dieselbe auf seine Gehaltsforderung klagbar und zwar nach Wortlaut des Kontraktes bis zur Beendigung des Baues und der Rechnungslegung, indem er die Behauptung aufstellte, daß die stipulirte dreimonatliche Kündigungsfrist dahin zu deuten sei, daß diese überhaupt erst zu Recht eintritt nach geschehener Rechnungslegung und Vollendung der Bahn, sich hierüber auf das Oder'sche Zeugniß berufend. — Diesen Argumenten setzte, da inzwischen der Rechtsstreit an die Konkursverwaltung übergegangen, der Verwalter derselben, Herr Justizrath v. Wilmowsky, Folgendes entgegen: Pelckmann hat sich des Vertrauensbruches gegen die Gesellschaft schuldig gemacht; er hat nur ihm bekannte und anvertraute Mittheilungen über die Gründungsgeschichte dieser Gesellschaft nicht allein dem Major v. Mellenthin, sondern auch speziell dem Abgeordneten Dr. Lasker gemacht und Letzteren hauptsächlich mit dem Material versehen, das derselbe im Abgeordnetenhause gegen die Gesellschaft benutzte. Die Gesellschaft sei daher jeder Verpflichtung gegen den Kläger, seinem groben Vertrauensbruche gegenüber, baar. — Kläger giebt zu, die qu. Mittheilungen gemacht zu haben, wozu er sich gesetzlich berechtigt und verpflichtet fühlte, falls er sich nicht mitschuldig an, seiner Ansicht nach, strafbaren Handlungen machen wollte. Die Mittheilungen an Mellenthin zu machen, sei er amtlich verpflichtet gewesen, da jener Revisor der Gesellschaft gewesen sei, wogegen er dem Abg. Dr. Lasker dieselben erst nach der Entlassung aus seiner Stellung überantwortete. — Der Gerichtshof wies nach längerer Berathung Pelckmann mit seinen Ansprüchen vollständig ab, jede Beweisaufnahme ablehnend. Es sei erwiesen, daß er durch seinen selbst zugestandenen Vertrauensbruch dem Prosperiren der Gesellschaft hinderlich in den Weg getreten ist, da er wissen mußte, daß er nicht berechtigt, solche Mittheilungen zu machen und daß diese von einem so bedeutenden Parteiführer, wie dem Abg. Dr. Lasker, nicht mit Stillschweigen entgegen genommen werden konnten. Nach dem Handelsgesetzbuche sei Kläger als Handlungsgehilfe zu betrachten und nach § 62 des Allgemeinen Handelsrechtes ist der Vertrauensbruch, dessen sich derselbe schuldig gemacht, vollständig ausreichend, jeden Anspruch des Klägers an die Gesellschaft abzuweisen. — Pelckmann will gegen diese Entscheidung die Appellation einreichen.

Vermischtes.

* **Frankfurt a. O.**, 15. Juni. Das schöne Fest des Oder-Sänger-Bundes, welches am 14. und 15. Juni in dem nahe unserer Stadt gelegenen Eichwalde stattfinden sollte, ist leider durch einen recht beklagenswerthen Unfall gestört worden. Als nämlich am Nachmittage des ersten Tages der eben an genannter Stelle angelangte Festzug den ersten Gesang begonnen hatte, entstand nach der lediglich zu diesem Feste erbauten Tribüne von allen Seiten trotz aller polizeilichen Vorsichtsmaßregeln ein solches Drängen, daß in Folge davon dieselbe zusammenstürzte. Welch' ein Anblick sich nunmehr den Umstehenden darbot, läßt sich schwer beschreiben. Zwei Knaben, von denen der eine aus der Umgegend mit seinen Eltern hergekommen, wurden sofort getödtet, außerdem viele Personen mehr oder weniger beschädigt. Daß nach diesem traurigen Vorfalle von einem größeren Vergnügen keine Rede mehr sein konnte, ist selbstverständlich und haben auch viele auswärtige Vereine die Stadt alsbald verlassen. Dem Vernehmen nach ist seitens der Staatsanwaltschaft die Feststellung des Thatbestandes sofort erfolgt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

(Beilage.)

Bekanntmachung.

Im Einverständnisse mit der Stadtverordneten-Versammlung und auf Grund der der Stadt Posen nach dem Berichten der nachstehend aufgeführten Allerhöchsten Privilegien zustehenden Kündigungsrecht werden die sämmtlichen noch in Umlauf befindlichen Obligationen der Stadt Posen, und zwar aus:

der I. Emission laut Privilegium vom 10. Oktober 1853,
der II. Emission laut Privilegium vom 24. August 1857,
der III. Emission laut Privilegium vom 13. Februar 1865

den Inhabern

zum 2. Januar 1875

hiermit gekündigt.

Die Auszahlung des Kapitals und der Zinsen erfolgt gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen und sämmtlicher nicht fälligen Coupons incl. Talons bei der hiesigen Stadthauptkasse.

Die Einlösung sämmtlich hiermit gekündigter Obligationen findet indeß schon im Juli cr. statt, wobei diejenigen Inhaber der 5proz. **dritten** Emission, welche die Stücke in der Zeit vom 1. bis incl. 15. Juli cr. zum Empfange der Valuta präsentiren, außer den Zinsen bis zum Einlösungstage eine Prämie von einem halben Prozent und Diejenigen, welche dieses in der zweiten Hälfte des Juli bewirken, den bezeichneten Tageszinsen eine Prämie von einem Viertel Prozent erhalten.

Posen, den 12. Juni 1874.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von der bei dem Reichs-Invaliden-Fonds negozirten Anleihe soll ein Theil nach unserem Ermessen auf hiesige Grundstücke hypothekarisch ausgeliehen werden.

Besitzer von in hiesiger Stadt gelegenen Grundstücken, welche aus der hiesigen Stadthauptkasse Darlehne gegen pupillarische Sicherheit, 5 Prozent Zinsen und halbjährige Kündigung, wovon vor Ablauf eines Jahres nicht erfolgen soll, gewährt haben wollen, können unter Vorlegung ihrer Hypotheken-Dokumente bei dem Magistrat hierselbst sich schriftlich melden.

Posen, den 12. Juni 1874.

Die städtische Darlehns-Verwaltungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Die hiesige Stadthauptkasse wird vom 1. Juli cr. ab verloofte Posensche Pfand- und Rentenbriefe, deren Einlösung erst in späteren Terminen bevorsteht, gegen 4 Prozent pro anno Diskonto realisiren, was wir hiermit zur Kenntniß bringen.

Posen, den 12. Juni 1874.

Die städtische Darlehns-Verwaltungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Stadthauptkasse sollen vom 1. Juli cr. ab preußische Staatspapiere, Pfand- und Rentenbriefe 10 Prozent unter dem Tagescourse, jedoch gegen 4 Prozent pro anno auf Zeit, jedoch nicht unter drei Monat, beliehen werden.

Tägliche Rückzahlung Seitens der Schuldner ist unzulässig.

Die ferneren Bedingungen sind in der Stadthauptkasse zu erfahren.

Posen, den 12. Juni 1874.

Die städtische Darlehns-Verwaltungs-Deputation.



Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. August d. J. ab werden in allen nachbarlichen und direkten Verkehren mit Stationen anderer Bahnen im Gebiete des deutschen Reichs, an welchen die der gleichen Verwaltung unterstellten Bahnstrecken theilnehmen, die Frachtsätze für Güter einschließlich der pro Kilometer oder pro Meile ausgeworfenen Tarifsätze für Leichen, Fahrzeuge aller Art, außergewöhnliche Gegenstände rc. um 20 Prozent erhöht und der Minimalfrachtsatz für Eilgut auf 6 Sgr., für Frachtgut auf 4 Sgr. festgesetzt.

Ausgenommen von dieser Erhöhung bleiben zunächst die auf die diesseitigen betheiligten Bahnstrecken entfallenden Frachtantheile für Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Salz, Mehl- und Mühlenfabrikate werden von der vorbezeichneten generellen Erhöhung überhaupt nicht betroffen.

Breslau, den 17. Juni 1874.

Königliche Direktion.

Bekanntmachung.

Im Firmenregister des unterzeichneten Gerichts ist zufolge Verfügung vom 15. Juni 1874 an demselben Tage sub Nr. 168 folgende Eintragung bewirkt worden:

Bezeichnung des Firmeninhabers Galanterie- und Blechwaarenhändler **Emil Kroh.**

Ort der Niederlassung Kosten.

Bezeichnung der Firma **Emil Kroh.**

Kosten, den 15. Juni 1874.

Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.



Märkisch-Posener Eisenbahn.

Die Bekanntmachung vom 13. d. M. wird, wie folgt, ergänzt:

Die am 1. August c. eintretende Frachterhöhung von zwanzig Prozent auf die Frachtsätze für Güter, findet auch auf die pro Meile oder Kilometer ausgeworfenen Tarifsätze für Leichen, Fahrzeuge aller Art, außergewöhnliche Gegenstände rc. und Vieh Anwendung.

Guben, den 15. Juni 1874.

Der Special-Director.

Submission.

Die zur Ausführung des massiven Oberthelles auf hiesigem 3. Gasometer benöthigten Maurerarbeiten einschließlich der zugehörigen Materiallieferungen sollen im submissionsweise verausgabt werden. Bietungslustige wollen ihre Offerten versiegelt unter der Aufschrift

„Offerte auf die Maurerarbeiten am hiesigen 3. Gasometer“

bis zum 26. d. M.

früh 10 Uhr,

in unserem Büreau abgeben, woselbst bis dahin in den Dienststunden Bedingungen, Anschläge und Zeichnungen einzusehen sind. Nach- und Uebergebote bleiben unberücksichtigt.

Posen, den 15. Juni 1874.

Die Direktion der Gas-Anstalt.

Bekanntmachung,

betreffend die Regulirung und Räumung des Schlesischen Landgrabens in der Oberförsterei Bobile.

Die der Jagen 40, 39, 34, 31 des Königlichen Forstreviers Bobile durchschneidende, und Jagen 30 gegen die Feldmark Königsdorf begrenzende Schlesische Landgraben soll von der sog. Kaschelbrücke bis zu der an der Königsdorfer Grenze belegenen Oberförster-Dienstwiese in einer Länge von 3823 Metern = 1015 Ruthen nach einem Nivellement regulirt resp. geräumt werden und sind die Kosten dafür auf ca. 1000 Thlr. veranschlagt.

Es soll diese Arbeit im Wege der Entreprise an einen der drei Mindestfordernden überlassen werden und ist zu diesem Behufe ein Termin auf

Montag den 6. Juli,

Vormittags 9 Uhr,

in dem Gasthause zu Königsdorf angesetzt, zu welchem qualifizirte Unternehmer zu erscheinen mit dem Bemerken aufgefordert werden, daß der spezielle Anschlag bei dem Königlichen Förster Herrn **Scheurich** hierselbst, welcher Unternehmungslustigen zur örtlichen Vorzeigung des qu. Grabens und der auszuführenden Arbeiten angewiesen ist und in der hiesigen Registratur eingesehen werden kann.

Woidnig, den 17. Juni 1874.

Der Oberförster.

gez. **Cusig.**

Die Stelle eines

Cantors, Schächters und Religionslehrers

wird mit dem 1. August cr. in der hiesigen Gemeinde vakant. Fixirtes Gehalt 125 Thlr. und ungefähr 200 Thlr. Nebeneinkünfte. Bewerber wollen sich beim Vorstand melden. Reisekosten werden nicht erstattet.

Der Vorstand der jüdischen Gemeinde Schokken.

Auf dem Dom. Neudorf bei Radojewo, 1 Meile von Posen, ist eine große Obstgarten zu verpachten.

Ein Lehrer gesucht

für die II. Klasse der evangel. Volksschule zu **Paffenlöh.** Gehalt 350 Thlr. nebst 50 Thlr. Miethsentschädigung. Gefl. Meldungen erbittet.

Bourscheid, Kr. Solingen, den 8. Juni 1874.

Der Lokal-Schulinspektor **Vogt**, Pfarrer.

Schmiegel, den 16. Juni 1874.

Auktion.

Am Donnerstag, den 25., Freitag, den 26. und Sonnabend, d. 27. Juni c.

werden täglich von 8 Uhr Vormittags ab auf der **Kuschener Burg** bei Schmiegel verschiedene Möbel, als:

Sophas, Tische, Spinde, Spiegel, Stühle, verschiedenes Haus-, Küchen- und Gartengeräth, als auch Betten, Kleider u. Wäsche

gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Es kommen zum Verkauf: am 25. Juni die Möbel, am 26. Juni das Haus-, Küchen- u. Gartengeräth, sowie die Betten und am 27. Juni die Kleider und die Wäsche.

Königlicher Distrikts-Kommissarius.

Wagen-Auktion.

Freitag, den 19. um 12 Uhr werde ich im Hofe Sapiehaplatz Nr. 6 einen eleganten halbverdeckten

Kutschwagen und eine Britschke

gegen baare Zahlung versteigern.

Katz, Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

In dem wechselseitigen Testamente der Franz und Magdalena geborenen Granatowicz, Burchardt'schen Eheleute d. d. Znin, den 22. Juni 1872, publizirt den 10. Dezember 1873, sind den Geschwistern Burchardt: **Anton**, angeblich in Newton in Amerika, 50 Thlr., **Joseph** in Amerika 50 Thlr., **Thomas**, angeblich in Warschau, 400 Thlr. vermacht worden, und sollen die beiden letztgenannten Beträge Ignatz Burchardt zu Znin, den Ersteren die Marianna Dreher resp. deren Kinder und Enkel, nach dem Tode des Letztlebenden der Testatoren, den genannten Geschwistern ausgezahlt, wovon ich die genannten Legatoren hiermit in Kenntniß setze.

Schrimm, den 11. Juni 1874.

Karpinski,

Rechts-Anwalt und Notar.

Freiwillige Verpachtung.

1. Ein adliges Gut, unweit einer Kreisstadt an der Bahn und Chaussee belegen, mit einem Areal von 1637 Morgen, incl. 180 Morgen Wiesen, sind zu verpachten. Pachtkontrakt gilt auf 12 Jahre, die ersten 6 Jahre mit 2 Thlr., die anderen 6 Jahre mit 2¼ Thlr. pro Morgen; das Inventarium ist zum Taxwerthe zu übernehmen und bleibt Eigenthum des Pächters, wird aber auch auf Wunsch nach Pachtbedingungen zum eigenen Eigenthum übernommen. Der Pachtzins halbjährlich zahlbar.

2. Ein Gut von 730 Morgen incl. 30 Morgen Wiesenland, durchweg Weizenboden, ist auf 12 Jahre zu verpachten. Die ersten 6 Jahre mit 2 Thlr. pro Morgen, die anderen 6 Jahre mit 2¼ Thlr. Das Inventar soll taxmäßig käuflich übernommen werden. Fernere Bedingungen ertheilt jederzeit

Posen, den 17. Juni 1874.

Stanislaus von Rejer, Güter-Agent.

Ein Hotel I. Ranges

in der Stadt Schneidemühl, Knotenpunkt der Ostbahn, Kreuzpunkt der neu zu erbauenden Bahn Posen-Belgard, wird am 8. Juli d. J. Vormitt. 10 Uhr, gerichtlich verkauft.

Ein Grundstück im Kreise Buk, Pr. Posen, welches aus 4 Morgen Land, einer Windbockwindmühle mit französischen Steinen, den nöthigen Wirthschaftsgebäuden und einem zum Gasthofe eingerichteten Wohnhause besteht, hart an der Straße liegt und in der Mitte von 4 Städten 1 und 2 Meilen, 1½ Meile vom Bahnhofe entfernt ist, will ich aus freier Hand zu verkaufen gewünscht. Die Kaufbedingungen sind bei **J. K. Nakowski**, Posen, Markt- und Wasserstr.-Ecke Nr. 52/1, einzusehen.

National-Dampfschiffs-Compagnie. **Nach Amerika-Stettin-Newyork. Jeden Mittwoch. 40 Thaler.**

C. Messing. Berlin, Französische Straße 28. Stettin, Grüne Schanze 1a.

Haus-Verkauf.

In feinster Geschäftslage der Kreis-, Garnison- und Gymnasialstadt Züllichau ist ein Grundstück von 26 Quadr.-Ruthen mit Stöckigem Hause, zu jedem Geschäft sich eignend, billig zu verkaufen. Näheres theilt **R. Sporleder** in Görlitz ernsten Reflektanten mit.

Gutsverpachtung.

Wegen besonderen Umständen soll das zum Majorat **Obrzycko** gehörige Vorwerk **Annaberg** nebst der dazu gehörigen kleinen Besitzung **Augustusburg** mit einem Flächeninhalt von circa 1210 Morgen von Johanni d. J. ab auf 15 Jahre anderweitig verpachtet werden. Das Pachtgelderminimum beträgt jährlich: für die ersten 10 Jahre 1350 Thlr., für die letzten 5 Jahre 1400 Thlr. Das Vorwerk Annaberg liegt an der nach Wronke und Samter führenden und an der nach Czarnikau im Bau begriffenen Chaussee. Der Bahnhof Wronke ist von Annaberg circa 1½ Meile und der schiffbare Warthestrom ¼ Meile entfernt. Letzterer ist durch Chaussee ebenfalls zu erreichen. Zur Uebernahme der Pacht ist ein Vermögen von 7500 Thlr. erforderlich.

Die Pachtbedingungen liegen bei dem Oberförster **Dreger** in **Grünberg** bei Obersitzko zur Einsicht bereit.

Grünberg bei Obersitzko, Reg.-Bez. Posen, den 18. Juni 1874.

Majorats-Verwaltung.

Ein Rittergut

von 1200 Morgen, davon 150 Morgen sehr gute Wiesen, Rest Weizenboden, wird bei guten Gebäuden, Schloß mit Park und gutem Inventar bei 40,000 Thlr. Anzahlung billig verkauft. Offerten sub A. K. 2684 bei der Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Görlitz.

50 Thlr.

erhält Derjenige für seine Bemühung, welcher mir eine Bahnhofsrestauration mittleren Ranges auf mehrere Jahre besorgt (Stadt wo eine gute Schule ist), wo ich den 1. Oktober spätestens einziehen und übernehmen kann. Adressen bitte unter A. K. in der Expedition dieser Zeitung einzusenden.

Dem geehrten Publikum Posens mache hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich vom 15. d. M. hier ein **Musikinstitut** im gründlichen und kunstgerechten Klavierspiel eröffnet habe. Vorläufige Wohnung Breslauerstr. Nr. 18, 3 Tr. Näheres durch Statut. Meldungen nehme entgegen zwischen 11—12 und 6—7 Uhr.

Da ich in Berlin, so hoffe ich auch hier mir baldigst das Zutrauen erworben zu haben.

Kein Massenunterricht!!

F. Wawrowski, Musiklehrer.

Halt!!!

Damen können an meinem Kursus Theil nehmen, wo Sie rasch und leicht das Zuschneiden der Kleider nach der neuesten Façon erlernen.

Friedrichsstr. Nr. 26, im 1. Stock.

Als geübte **Friseurin** und **Haarsträterin** empfiehlt sich

S. Zakrzewska.

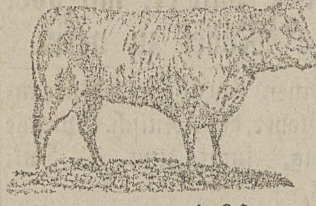
Gr. Gerberstr. 39 im Hinterhause 2 Tr.

Roggenfuttermehl und Weizenkleie

offerirt die Dampfmühle zu

Piechanin

bei Czempin.



22 kernfette **Ochsen** zum Verkauf in **Kowalskie.**

140 Hammel,

groß und stark, sind sof. zu verkaufen.

Dom. Chojno b. Wronke.

80 Mutterschafe

sind sofort zu verkaufen.

Dom. Chojno b. Wronke.



Häuser-Guts-Tausch!

E. Häuser-Komplex i. Breslau i. Werthe von ca. 200 Mille oder einzelne Hr. i. W. v. 50—100 Mille, s. a. ein Rittergut d. Prov. Posen reell zu vertausch. Reflektir. Gutsbes. w. sich sub R. 55 restante Postamt 5 Breslau melden.

F. Astfalck,

Breslau,

Herrenstraße 28,

General-Agentur der

„Champion“,

combinirte Getreide- und Gras-Mähmaschine von

Warder, Mitchell & Co.,

Springfield Ohio U. S.

Mit Prospecten stehe gern zu Diensten.

Ergebenst

F. Astfalck.

Diebessichere u. feuerfeste Geldschränke und Cassetten,

auf der **Wiener Weltausstellung** trotz großer Konkurrenz mit dem ersten Preise der Verdienst-Medaille prämirt, empfiehlt zu **billigsten** Fabrikpreisen.

Posen, 18. Juni 1874.

Bernhard Ruth,

Gr. Ritterstr. 2.

Oberschlesische Grenz-Zeitung.

Die in Beuthen erscheinende „Oberschlesische Grenz-Zeitung“, redigirt von Dr. **Edward Kattner**, der durch mehrere selbständige Schriften, sowie als Mitarbeiter angesehener Zeitschriften, auch des Brockhaus'schen Konservationslexikons eines geachteten Schriftsteller-Namens genießt, wird vom 1. Juli an ohne Preiserhöhung, also für 17½ Sgr. vierteljährlich,

drei Mal wöchentlich

erscheinen. Sie wird fortfahren, für deutsche Kultur, für Kaiser und Reich einzutreten, die Interessen Oberschlesiens zu verfechten, der Besprechung der Kommunal- und örtlichen Angelegenheiten durch Originalartikel aus allen irgend beträchtlichen Städten und Industrieplätzen des östlichen Oberschlesiens zu dienen, in welcher letzteren Beziehung sie reichhaltiger ist, als irgend ein anderes oberschlesisches Blatt. Die Anerkennung, die sich die „Oberschl. Gr.-Ztg.“ schon bisher in der großen Presse Berlins und Breslau's erworben, wird sie sich auch ferner zu verdienen wissen.

Der Inhalt der Zeitung besteht aus einem Leitartikel, einer politischen Rundschau, den oberschlesischen Nachrichten, Aufsätzen wissenschaftlichen, gemeinnützigen oder unterhaltenden Inhalts, Vermischtem, Gerichtsverhandlungen und Inseraten. Da das Blatt über ganz Oberschlesien verbreitet ist, so eignet es sich zu wirksamen Bekanntmachungen durch Insertion für diesen Regierungsbezirk, die Petit-Zeile zu 1½ Sgr. berechnet.

Bestellungen auf die „Oberschlesische Grenz-Zeitung“ nehmen alle Postämter an.

Beuthen O.-S., im Juni 1874.

Die Expedition der „Oberschlesischen Grenz-Zeitung.“

Zwanzig Minuten von der Bahnstation Samter stehen zum Verkauf:

Ein goldbrauner **Hengst**, 8 J. alt, 3" gr., hochelegant, mit brillanten Gängen. Preis 120 Frdr.d'or.

Eine braune **Stute**, 5" gr., 7 J. alt, sehr kräftig gebaut. Preis 60 Frdr.d'or.

Ein dunkelbrauner **Wallach**, 5 J. alt, 2½" groß. Preis 50 Frdr.d'or.

Alle drei Pferde sind mehr oder weniger militairfromm.

Auf rechtzeitige Anmeldung steht in Samter ein Wagen zur Abholung bereit.

Näheres **X v. Y. poste restante Samter.**



150 Hammel und 150 Mutterschafe, sämmtlich geimpft, stehen auf dem **Dom. Niewierz** bei Duschnik zum Verkauf.



Das **Dom. Friedrichshof** bei Rothenburg a./Oder sucht starke Hammel zur Mast, womöglich Rambouillet- oder Southdown-Kreuzung, und bittet um baldgefäll. Offerten.

Besten Schweizer Käse

empfiehlt à **3 und 4 Sgr. das Pfund.**

Meyer Israel, Judenstr. 9. Stand während des Wochenmarkts vis-à-vis Louis Peiser Söhne am Sapiehaplatze.

Hopfen-Journal

erscheint wöchentl. **dreimal.** Jährliches Abonn. Fl. 3. Bestell. sind bei **Alb. Serz**, Hopfenmakler **Nürnberg** zu machen. (H. 8278a.)

Abonnements-Einladung

auf die in Berlin erscheinende

Neue Börsenzeitung.

Diese Zeitung hat seit ihrem Bestehen durch ihre unparteiischen und sachgemäßen Rathschläge bei Anlage von Kapitalien, durch strenge Kritik aller nicht reellen Unternehmungen und zeitiges Aufmerksammachen auf herannahende Gefahren schon viel Segen gestiftet und ihren Abonnenten Tausende von Thalern gerettet und erhalten; sie wird auch fortfahren, den Abonnenten stets rathend zur Seite zu stehen und ihnen ohne Rückhalt und ohne Kosten sagen, wie sie ihr Geld gewinnbringend und dabei **sicher** unterbringen sollen. Die Rathschläge, die unser Rathgeber auf Anfragen ertheilt, sind sachgemäß und parteilos, und haben sich bereits unsere Abonnenten ü erzeugt daß wir nicht allein die Absicht, sondern auch die Mittel besitzen, das in uns gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Außer diesen Rathschlägen haben wir aber noch die Einrichtung getroffen, daß wir den Abonnenten eine noch wirksamere Stütze dadurch gewähren, daß wir auf Verlangen den An- und Verkauf von Effecten selbst in die Hand nehmen.

Die „Neue Börsenzeitung" erscheint jeden Wochentag Nachmittags und kostet nur 1 Thlr. 20 Sgr. vierteljährlich; sie bringt trotz dieser Billigkeit den **vollständigsten und zuverlässigsten Courszettel, Verloosungslisten, Eisenbahn-Einnahmen, sachgemäße Besprechungen, Handelsnotizen, Waarenberichte, Geschäftskalender, Produktenbörse, Telegramme, Concurslisten,** Nachweisungen über **Dividenden- und Zinsauszahlungen** sowie endlich wöchentlich 2mal ein reichhaltiges und höchst pikantes **Feuilleton.**

Als Gratisbeilage erhalten die Abonnenten den

Monatskalender,

der alles dasjenige umfassen wird, was andere Börsenblätter in vereinzelten Uebersichten und Tabellen zu bringen pflegen.

Abonnements auf dieses Blatt nehmen sämmtliche Postbehörden und außerdem in Berlin die Zeitungs-Spediteure sowie die unterzeichnete Expedition an.

Expedition der Neuen Börsenzeitung
in Berlin, Kommandantenstraße 88, I.

Vorläufige Anzeige.

Den hochverehrten Bewohnern der Stadt Posen und deren Umgebung zur geneigten Nachricht, daß im Laufe nächster Tage

Prof. H. Mellini

hier eintreffen wird, und in seinem hierzu neu erbauten

Sommertheater am Kanonenplatz

einen Cyklus von **Vorstellungen** eröffnen wird. Selbige enthalten die neuesten und interessantesten Erfindungen auf dem Gebiete **der geheimen Magie. Darstellung künstlich belebter Welt-Tableaux** in nie gesehener Farbenpracht und Lichtfülle — Vorführung der wirklichen

Original-Geister- und Gespenster-Erscheinungen

sowie Darstellung einer

dreifachen Wunder-Fontaine

genannt **Chromotechtocataractapoicile**

mit großartiger Ausstattung und feenhaft lebenden Bildern. Der Tag der Eröffnung wird noch speciell bekannt gegeben.





Einem hochgeehrten Publikum von Posen die ergebene Anzeige, daß ich mit meiner

großen Menagerie

hier angelangt bin und dieselbe auf dem **Neuen Markte** aufgebaut habe. Da ich im Besitze des schönsten Löwenpaares, Königstiger, Leoparden, Hyänen, Zebra, Schlangen, Krokodile, einer Sammlung verschiedener Affengattungen, eines sehr schönen afrikanischen Elephanten u. dgl. m. bin, so darf ich überzeugt sein, den geehrten Herrschaften eine genußreiche Stunde zu verschaffen. Da mein Aufenthalt hier nur von kurzer Dauer sein kann, so bitte ich um recht zahlreichen Besuch.

Hochachtungsvoll
W. Winkler,
Menageriebesitzer.

Zu gleicher Zeit empfehle ich eine große Naturseltenheit: **das haarlose afrikanische Pferd.** Die Haut desselben ist glatt, ohne jede Spur eines Haares, und elastisch wie Gummi. Das Pferd ist schön und stark gebaut und dürfte jedem Pferdeliebhaber und Naturfreunde zur Ansicht bestens empfohlen werden.

Stubenmädchen, Köchinnen, Wirthinnen weist nach das Miethscomtoir von **Meyer Schwarz**, Schulstr. 11, 3 Tr.

Stellen-Gesuche. Kom. f. Schank such. fof. Stell. Näh. Kom. Scherek, Breitestr. 1.

Ein junges Mädchen wünscht nicht im Maschinennähen zu stellen. Näheres Thorstr. 15 im Hofe 1 Tr.

Eine gebildete Dame, mosaisch, 28 Jahr alt, evangelisch, sucht eine Stellung als Gesellschafterin oder als Stütze der Hausfrau. Gefl. Offerten werden erbeten unter **Rawicz,** Lindenstraße Nr. 30, 1 Treppe.

Ultimo

naht bald heran, Repititio drum nicht schaden kann. Durch öftere Wiederholung des genannten vortrefflichen Lustspiels wird Herr Direktor **Schäfer** allen Spekulanten und Nicht-Spekulanten ein Gefallen erweisen und besuchte Häuser erzielen. Darum „Ultimo" und nochmals „Ultimo" und zum Schluß wieder „Ultimo" ohne

Ultimatum.

Flotten-Kommandant od. **die Ehre des Hauses** am Montage im Saisontheater zum ersten Male gegeben und mit Beifall aufgenommen, verdient eine baldige Wiederholung, um die Herr Direktor **Schäfer** freundlichst ersucht wird.

Ein Freund der Kunst.

Zur Besprechung wegen des Sommervergnügens werden die Herren Mitglieder des Kaufmännischen Vereins zu **Freitag Abends, d. 19. cr. im** Wittig'schen Lokale eingeladen.

Der Vorstand.

Im Tempel der israelitischen Brüdergemeinde.
Sonnabend den 20. Juni, Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst u. Predigt.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Gräser,
Andreas Rauhut.
Rawicz. **Ruda** bei Zbunn.

Die Verlobung unserer Tochter **Henriette** mit dem Kaufmann Herrn **J. Bravermann** aus Pleschen beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Rogasen, den 14. Juni 1874.
M. Kirschner u. Frau.

Henriette Kirschner
J. Bravermann
Verlobte.
Rogasen. Pleschen.

Heute Abend 7 Uhr wurde meine liebe Frau *Felicia*, geb. Königsberger von einem Knaben glücklich entbunden.
Posen, 17. Juni 1874.
Joseph Radziejewski.

Verspätet.

Am 2. Juni entschlief sanft nach längeren Leiden meine innigstgeliebte Frau **Alexandrine geb. Schmiedchen,** was ich hiermit tiefbetrübt anzeige.
Graudenz, den 14. Juni 1874.
Schmidt, Postsekretär.

Wichtig für neue und alte schadhafte Pappdächer.

Bei der fortwährend wachsenden Verbreitung der Dachpappdächer wird es Ihnen als gerechtfertigt erscheinen, wenn ich bei dieser Gelegenheit auf einen Mißgriff des Theer-Anstrichs aufmerksam mache. Der Billigkeit wegen wird fast nur der gewöhnliche Steinkohlentheer als Anstrich der Pappdächer benutzt (Lapidari Hydrolith, auch eine Mischung von Steinkohlentheer und Pech sind daher nicht besser). Dieser enthält aber erfahrungsmäßig Substanzen, die vermöge ihrer Flüchtigkeit leicht durch Luft und Sonnenhitze zersetzt werden, welches die Pappdächer sehr bald spröde und rissig macht, so daß in ganz kurzer Zeit die mit Theer bestrichenen Dächer dem vollständigen Ruin entgegengehen, wie dies an jedem solchen Dach die Erfahrung gelehrt hat. — Diesem Uebelstande wird durch den von mir vor 16 Jahren erfundenen und allein in meiner Fabrik angefertigten

Cement-Firniss,

der sich nach meiner langjährigen Erfahrung als der vorzüglichste und dauerhafteste Anstrich für Pappdächer bewährt hat, abgeholfen; solcher enthält meist keinen Steinkohlentheer, wofür garantire. Königliche Militärgebäude, welche von mir vor 9 Jahren mit meiner Pappe gedeckt und mit diesem Ueberzug überzogen worden, befinden sich heute weder einer Reparatur noch Ueberzuges. Schon 1858 wurde mir vom königlichen Landbaukreise Berlin ein höchst anerkennendes Attest; — außerdem kann ich viele Referenzen von Besitzern großer Fabriken aufgeben.

Den Netto-Zentner liefere ich incl. Faß für 3 Thlr. 15 Sgr. incl. Faß nur in Petroleum-Gebinden, enthaltend 3—4 Zentner, 1 Zentner zu 5—6 Qu.-Ruthen Dachfläche ausreichend. Der Ueberstrich geschieht wie bei dem Steinkohlentheer, heiß, es darf jedoch sein Sand aufgestreut werden. Die Dächer werden hart, glatt und blank ohne Risse oder Abblasen.

Größere Dächer übernehme behufs Ausbesserung und Ueberstrich damit.

Außerdem empfehle meine anerkannt beste Rollen-Dachpappe zu den billigsten Preisen; Deckungen damit und Cement-Firniß-Ueberzug übernehme überall, lasse solche durch meine erfahrenen Leute unter meiner eigenen Leitung ausführen, leiste Garantie und berechne doch noch billigere Preise, als bei gewöhnlicher Deckung. Das mir geschenkte Vertrauen ist noch nie berent worden.

Rudolph Süss, Berlin.
Gesundbrunnen.

Tüchtige Rock- und Hosenarbeiter

finden sofort dauernde Beschäftigung.
W. Tunmann.

Mühlenstraße 23 ist die 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Korridor, Mädchenzimmer und Zubehör vom 1. Oktober c. zu vermiethen. Näheres daselbst 2 Treppen links.

Es wird zum 1. Okt. d. J. eine **herrschaftliche Wohnung** von 5 bis 7 geräumigen Zimmern im oberen Stadttheile gesucht. Gefällige Offerten mit Preisangabe bittet man unter R. W. in der Expd. dieser Zeitung abgeben zu wollen.

2 fein möblirte Zimmer sind sofort oder vom 1. Juli zusammen, auch einzeln zu verm. Mühlenstraße 21. Das Nähere daselbst part.

Fischerei Nr. 3

bei Frau Stadtsekretär **Zehe** sind zwei Wohnungen zu drei und vier Zimmern nebst Küche und Zubehör per 1. Oktober c. zu vermiethen.

Ein zweifenstriges, freundl. möblirtes Parterre-Zimmer Thorstr. 10b zu verm.

Die Pariser Handschuhfärberei

ist die billigste Art, jetzt elegante Handschuhe zu tragen. Die alten Handschuhe werden in 16 Farben völlig echt und wie neu gefärbt und ist nur ein Wenig theurer wie Waschen. Annahmestelle bei

C. Kartmann,
Mühlenstr. 34 im 3. Stock.

Neue Matjes-Heringe
bester Qualität empfiehlt
Isidor Appel, Bergstraße.

Loose
zur
Bromberger Pferde-Lotterie,

deren Ziehung Anfang September c. stattfindet, sind à **10 Sgr.** in der Expedition der Posener Zeitung zu haben.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Mühlenstr. Nr. 4, 2 Treppen, Annahme von Hutfedern zum waschen und kräuseln. Färber- und Putzgeschäfte erhalten Rabatt.

Versetzungshalber ist Bäckerstr. Nr. 18 im Vorderhause 2. St. eine Wohnung von 2 Stuben, Entree, Küche mit Wasserleitung 2c. vom 1. Juli c. ab zu verm.

Eine große möblirte Stube ist St. Gerberstr. 6 Parterre zu vermiethen.

Eine kleine Wohnung vom 1. Juli zu vermiethen Berlinerstr. 25.

Eine Wohnung von 4 Zimmer nebst Zub. v. Mich. ab zu verm. Berlinerstr. 25.

Sapiehaplatz 6, 2. Etage vornheraus ist v. 1. Juli c. ein f. möbl. Zimmer z. verm.

1 A. Part.-Stube sof. zu verm. Näh. Kommiss. Scherek, Breitestraße 1.

2 elegante Zimmer nach vorn heraus sind Wilhelmsplatz Nr. 2 (2. Et.) vom 1. Juli cr. mit oder ohne Möbel zu verm.

Einen geübten Büreau-Vorsteher, der polnisch. Sprache kundig, sucht zum 1. Juli d. J.
Thorn, 12. Juni 1874.
Justizrath Dr. Meyer.

So eben ist erschienen die **34. Aufl.** des weltbekannten, lehrreichen Buchs

Der persönliche Schutz

Rathgeber f. Männer jeden Alters von **Laurentius.** In Umschlag versiegelt. **Tausendfach bewährte Hilfe und Heilung** (90jährige Erfahrung) von

Schwäche-

zuständen des männl. Geschlechts, **Nervenleiden** 2c., den Folgen **zerrütteter Onanie und geschlechtlicher Excesse.** — Durch jede Buchhandlung, in **Berlin** von **Ed. Götz,** unter den Linden 20, sowie von dem Verfasser, Hohestraße, Leipzig, zu beziehen. **Preis 1⅓ Thlr.**

Vor den Nachahmungen und Auszügen dieses Buches — kleinen Sudelschriften, die unter den Titeln Jugendfreund, Selbsterhaltung und **ähnlichen** in den Zeitungen **dreist** und **marktschreierisch** angekündigt werden —, wird wohlmeinend **gewarnt.** Daher achte man darauf, daß man die echte Ausgabe, die

Original-Ausgabe von Laurentius zu bekommen, welche einen Octav-Band von **232 Seiten** mit **60 anatom. Abbildungen** in Stahlstich bildet und mit dem Namensstempel des Verfassers versiegelt ist.

Nota bene. — Von meinem Buche liegen bereits 4 Uebersetzungen in fremden Sprachen vor (der dänischen, schwedischen, russisch-englischen), welche gleichfalls durch den Buchhandel zu beziehen sind. L.

(H. 0995.)

Gesucht zum **sofortigen** Antritt aufs Land eine **Köchin** resp. **Kochmamsell.** Gehalt den Zeugnissen entsprechend. Meldung unter Beifügung abschriftl. Zeugnisse **sub R. P. 100 Cöslin, poste restante.**

Ein deutscher Hofinspektor, der auch polnisch spricht, wird zum 1. Juli c. bei 120 Thlr. Gehalt gesucht. Näheres in Posen Mylius Hotel beim Portier.

Für mein Gut Cerekwica suche ich zum baldigen Antritt einen unverheiratheten, der deutschen und polnischen Sprache mächtigen ersten **Wirthschafts-Inspektor.** Nur persönliche Meldungen werden berücksichtigt.
Robert Baarth,
Cerekwica per Bahnhof Rokietnica.

Ein unverheiratheter im Rechnungswesen gut gewandter Kassirer wird mit Kaution von 500 Thlr. vom 1 Juli ab gesucht durch den Pächter des Dom. Labischin.

Gesucht wird ein **Regimenter** Erforderlich ist genaue Kenntniß der **Zurichtung** der Hölzer für die Dampfschneidemühle mit Vollgatter und Kreissäge. Adressen sind zu richten an Herrn **Grunbach** in **Osterode** in Ostpr. Deutsches Haus.

Einen Hofbeamten

sucht **Dobieczyn** bei Buk zum 1. Juli c. Persönliche Meldungen beim Inspektor **Gäbel** dort.

Wegen Erkrankung des Kutschers wird in Radojewo ein unverheiratheter deutscher **Kutscher** gesucht.

von Treskow.

Dominium Kraczke bei Sadke (Kreis Wirsitz) sucht zum 1. Juli oder August ein gebildetes junges Mädchen zur Unterstützung der Hausfrau.

Gleichzeitig wird ein tüchtiger deutscher Wirthschaftsbeamter gesucht.
Pülschen.

Ein **Wirthschafts-Beamter,** aus anständiger Familie, beider Landessprachen mächtig, mit guten Attesten, für ein größeres Gut, Gehalt 120 Thlr., kann sich melden bei
Adolf Werner in Gnesen.

Ein gewandtes junges **Mädchen** aus anständiger Familie, beider Landessprachen mächtig, wird für ein feines Cigarren-Geschäft als

Verkäuferin

sofort gesucht. Schriftliche Meldungen sind in der Expedition dieser Zeitung unter Chiffre P. P. 100 niederzulegen.

Sehr geübte Schneiderinnen, jedoch nur solche, werden zum sofort. Antritt gesucht. **E. Wehl,** Breslauerstr. 19.

Ich suche für mein Droguengeschäft einen **kautionsfähigen**

jungen Mann,

dem ich die Geschäftsführung übergeben kann.

Für meine Mineralwasserfabrik

zwei geübte Abzieher.
Schneidemühl.
L. Scherff.

Tüchtige Kupferarbeiter

finden **sofort dauernde** Beschäftigung. Reisegeld wird vergütet.
A. Netzbandt,
Rogasen.

Für mein Kolonial-, Material- und Farbewaaren-Geschäft suche ich einen

flotten Verkäufer

per 1. Juli.
A. Penther in Tirschtiegel.

Ein unverheiratheter **Beamter,** beider Sprachen mächtig, welcher bisher nur auf größeren Gütern der Provinz fungirte und in den letzten Jahren ziemlich selbstständige Stellungen bekleidete, sucht zum 1. Juli Stellung. Gefällige Offerten unter **Sartorius** Wierzchocin bei Wronke.

Annonce.

Ein Forstmann, 29 Jahre alt, verheirathet, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, in allen Zweigen des Forst- und Jagdwesens tüchtig, welcher durch mehrere Jahre größere Forsten und Reviere selbstständig verwaltet hat, sucht, auf gute Atteste gestützt, bald oder spätestens zum 1. Oktober c. Stellung.

Gefällige Offerten werden unter Chiffre L. P. 5 poste restante Wansen in Schlesien erbeten.

Ein verheiratheter **Wirthschafts-Inspektor,** der polnisch spricht, sucht zum 1. Juli Stellung. Briefe A. B. posto rest. Neustadt a. W.

Die Annoncen-Expedition
von **G. L. Daube & Co.**
vermittelt alle Arten von Anzeigen **in alle Blätter der Welt. Prompte, discrete und billige Bedienung.** Auf Wunsch **Kosten-Voranschlag** sowie **Zeitungskatalog** gratis-franco.
Zentral-Bureau
Frankfurt a. M.
General-Agenturen in allen größeren Städten.

Verlag der Allgem. Anzeigen zur Gartenlaube,
Auflage ca **300,000** Exempl.

Saison-Theater in Posen.

Freitag, den 19. Juni 1874.

Orpheus in der Unterwelt.

Komische Operette in 4 Bildern von Cremieux. Musik von Offenbach.

Sonnabend, den 20. Juni 1874.

Ein Kind des Glücks.

Original-Lustspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Sonntag, den 21. Juni 1874. Zum ersten Male. Neu einstudirt:

Liebhabereien.

Original-Posse in 3 Abtheilungen und 6 Bildern.

In Vorbereitung:

Die Eidechse.

Lustspiel in 5 Akten von Schweitzer. **Kohlen-Schulze,** Posse. **Die Banditen,** Operette. **Kakadu,** Operette.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.

Freitag: Ballet. Dazu: **Zimmer zu Hause — Beckers Geschichte — Ein Stündchen auf dem Komtoir.**

Die Direction.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.